Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 127. Elbing, Mittwoch, 4. Juni 1890. 42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Juni werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Juni.

— Die „Hamb. Nachr." sprechen sich über die jüngsten Unterredungen des Fürsten Bismarck mit ausländischen Korrespondenten aus und meinen, der Fürst habe in seiner jetzigen Lage dem deutschen Reiche keinen größeren Dienst erweisen können, als daß er durch loyale, einleuchtende, autoritative Darstellungen den fremden Völkern Gelegenheit gegeben habe, sich von den Irrthümern früher festgehaltener, dem Frieden gefährlicher Vorstellungen zu überzeugen. Dafür, daß dadurch zu Gunsten des Friedens gewirkt werde, lägen bereits wichtige Zustimmungen aus Frankreich und Rußland vor. Bezüglich des angeblich projektirten Besuchs des Fürsten Bismarck in England knüpfen die „Hamb. Nachr." an die Meldung, daß die Deutschen Londons schon große Festlichkeiten vorbereiten, um den großen Staatsmann zu ehren, die Bemerkung, gerade die Befürchtung solcher Schaustellungen sei es, die dem Fürsten den Entschluß zum Reisen schwer mache. Die Nothwendigkeit, öffentlich zu reden und die Anstrengungen, die ihm derartige Kundgebungen auferlegen, seien Unannehmlichkeiten, denen sich der Fürst sicher nicht ohne Noth aussetzen werde.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben: Graf Herbert Bismarck ist nach fast vierwöchentlicher Abwesenheit Sonntag früh wieder in Friedrichsruh eingetroffen. Wir wissen bestimmt, daß er während seiner Reise keinerlei Art von journalistischen Interviews gehabt hat. Die Berichte über angebliche Unterredungen von Berichterstattern mit dem Grafen Herbert Bismarck entbehren jeglicher thatsächlichen Unterlage.

— Gestern starb der Geheime Finanzrath Liba, Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden.

— Die heutige Versammlung der Vertreter deutscher Innungs- und Handwerkerverbände, wurde von dem Vorsitzenden Faster mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Geheime Ober-Regierungsrath Sieffert übermittelte den Ausdruck der sympathischen Gesinnung gegenüber dem Handwerk und die Wünsche auf guten Erfolg der Verhandlungen seines am Erscheinen verhinderten Chefs, des Ministers v. Berlepsch. Der Syndikus Eberty sprach dieselben Wünsche Namens des Magistrats und der städtischen Gemeinde-Deputation aus; zahlreiche Telegramme liefen ein. Der Kongreß der deutschen Innungs-Handwerker-Verbände nahm einstimmig die Forderung des Befähigungsnachweises, ferner Petitionen an den Reichstag betreffend Ablehnung des Paragraphen 72 der Gewerbegerichtsvorlage (bezüglich die Kompetenz der Innungsschiedsgerichte), sowie Abänderung des Kranken-Versicherungsgesetzes behufs Erleichterung der Bildung von Innungsgesellen-Krankenkassen und Verbands-Krankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge, ferner die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher und eine Resolution wegen offizieller Feststellung aller gesetzwidrigen Vorkommnisse bei Streiks behufs Gewinnung des für die selbstständigen Handwerker unentbehrlichen Materials an. Ein Telegramm des Handelsministers theilte mit, daß der Kaiser morgen eine Deputation, bestehend aus 4 Berliner und 4 auswärtigen Mitgliedern der Innungsverbände, um 12¾ Uhr Mittags im neuen Palais empfangen werde zwecks Entgegennahme der Immediateingabe.

— Der nächste sozialdemokratische Partei-Kongreß wird unmittelbar nach Ablauf des Sozialistengesetzes zusammentreten. Als Ort der Zusammenkunft soll eine Stadt in Mitteldeutschland in Aussicht genommen werden.

— Wiederum verlautet, der bekannte Polizeidirektor Crüger werde am 1. Oktober zur Disposition gestellt werden.

— Im Etat des deutschen Reichshaushalts ist das Kriegstaubenwesen auf 50,000 M., gegenüber von 35,000 M. in früheren Jahren, erhöht worden. Für Kriegszwecke werden nach der „Köln. Volks-Ztg." zur Zeit zwischen 6—8000 Tauben abgerichtet, während bis jetzt in Deutschland etwa 100 Brieftaubenzüchter-Vereine mit ungefähr 30,000 Tauben existiren.

— Im Reichstage ist die Gewerbegerichtskommission am Montag wieder zusammengetreten. Die Kommission für die Gewerbenovelle tritt Dienstag zusammen, die Militärkommission erst Freitag.

— Der Nachtragsetat mit den Gehaltsverbesserungen der Reichsbeamten wird nach der „Kreuzzeitung" dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt alsbald zugehen.

— Der Reichsgerichtspräsident Simson war in **Karlsbad** gefährlich erkrankt, ist aber bereits genesen. Simson befindet sich im 80. Lebensjahre.

— Neue Steuerprojekte zur Deckung der erhöhten Militärkosten werden in den maßgebenden Kreisen bereits ventilirt, wenngleich die bezüglichen Pläne noch nicht bis zu Entwürfen formulirt sind. So wird der „Freis. Ztg." mitgetheilt, daß in erster Reihe sich das Augenmerk gerichtet hat auf eine Besteuerung der Streichhölzer, sei es, daß hierfür das französische Monopol oder die russische Besteuerungsform (Einnahme 3 Million Rubel) in Vorschlag gebracht wird. Daneben soll der frühere Plan einer Stempelsteuer auf die Quittungen wieder erneut in Erwägung gezogen werden. In der Reichstagssession 1880—81 unterbreitete bekanntlich der Bundesrath dem Reichstag einen Gesetzentwurf, jede Quittung, welche über den Betrag von 20 Mark und mehr lautete, mit einer Stempelsteuer von 10 Pfg. zu belegen. Die konservativen Parteien zeigten sich damals dieser Steuer als einer gerechten, guten, leichten und einträglichen Steuer sehr geneigt, hielten es aber für unzweckmäßig, unmittelbar vor den damaligen Reichstagswahlen auf eine solche Steuervorlage einzugehen.

— Ein Berliner Brief der Wiener „Polit. Korresp." versichert, daß amtliche Aeußerungen seitens der deutschen Regierung anläßlich der jüngst erschienenen Broschüren nicht zu erwarten seien, indem es für die Mächte des Friedensbundes über jedem Zweifel erhaben feststehe, daß die Voraussetzungen des Bundes unverändert seien, und somit der unverkennbare Zweck der Broschüren, Mißtrauen zwischen den verbündeten Mächten zu erwecken, sicher nicht erreicht werden werde.

— Die „Freisinnige Zeitung" druckt die Erklärung Barths ab, die in der „Voss. Ztg." und dem „B. Tgbl." veröffentlicht ist, und welche wir in der letzten Nummer in ihrem wesentlichsten Passus wiedergaben, und sagt dazu: „Wir nehmen von vorstehender Erklärung des Herrn Abg. Barth hiermit gebührend Akt und enthalten uns bis auf weiteres jeder Bemerkung dazu. Wenn vorstehende Erklärung die Einleitung zu einer Verständigung bedeuten soll, so erscheint es uns darum nicht minder dringend geboten, daß die vereinigten freisinnigen Fraktionen alsbald in dieser Angelegenheit zusammenstehen. Die von dem Abgeordneten Virchow bereits vor 13 Tagen beantragte Einberufung des Zentral-Komitees ist aber auch bis heute noch nicht erfolgt."

* **Halle,** 2. Juni. Die „Saale-Ztg." erfährt von dem Berichterstatter der „Nowoje Wremja", das von diesem Blatt veröffentlichte Interview habe Fürst Bismarck im Manuskript selbst niedergeschrieben.

* **Straßburg,** 2. Juni. Die vierte Wanderausstellung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft wird am 5. Juni durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe eröffnet. Der Großherzog von Baden trifft am Abend des Eröffnungstages ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Sonntag lehnte der böhmische Landtag den Antrag, betreffend die in das Ausgleichsgesetz aufzunehmende Bestimmung über die Verhandlungssprache im Landesschulrathe ab und nahm einstimmig den Vermittlungsantrag des Fürsten Windischgrätz an, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen und der böhmischen Sprache erfolgen sollen. Am Montag beantwortete im böhmischen Landtag der Statthalter die jungczechische Interpellation wegen des angeblich ungesetzlichen Vorgehens des Militärs bei der Unterdrückung der Arbeiterunruhen in Nürschau. Vor der Anwendung der Waffengewalt seien wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolgt. Darauf seien aus der Arbeitermenge Rufe laut geworden, die Soldaten dürften nicht schießen, und sei das Militär mit Knütteln bedroht und die Abmahnungen des kommandirenden Offiziers mit Hohnrufen beantwortet worden Auf ein gegebenes Zeichen seien die Arbeiter auf das Militär losgestürzt. Unter den Getödteten und Verwundeten hätten sich fremde Elemente befunden; einer der Schwerverwundeten habe gestanden, daß Plünderungen beabsichtigt waren.

Schweiz. Bern, 2. Juni. Der Nationalrath hat Suter-Sankt Gallen (liberal-konservativ) zum Präsidenten, Müller-Bern (radikal) zum Vize-Präsidenten gewählt. Der Ständerath wählte Muheim-Uri (ultramontan) zum Präsidenten und Habrstich-Aargau (gemäßigt freisinnig) zum Vize-Präsidenten.

Frankreich. Paris, 2. Juni. In Nizza demonstrirten gestern am Grabe der Mutter Garibaldis, unter der Betheiligung der Nizzaer Stadtverwaltung, italienische republikanische Vereine, darunter der Circolo Oberdank. Die Redner „brandmarkten", wie bei solchen Gelegenheiten üblich, Crispis Politik, verlangten ein italienisch-französisches Bündniß und sprachen die Hoffnung auf baldige Herstellung einer italienischen Republik aus. Die Betheiligung der Nizzaer Stadtverwaltung an der Demonstration befremdet in diplomatischen Kreisen. Man fragt, ob Frankreich es sich ruhig gefallen lassen würde, wenn umgekehrt gegen die Republik von Franzosen auf italienischem Boden unter korporativer Betheiligung italienischer Behörden eine Demonstration veranstaltet würde. Die hiesige österreichische Botschaft ist peinlich berührt davon, daß die Nizzaer Munizipalität mit dem Circolo Oberdank gemeinsame Sache gemacht hat. — Von den verhafteten russischen Nihilisten dürften die meisten baldigst wieder freigelassen werden, da, wenn die bis jetzt noch nicht übersetzte, bei ihnen beschlagnahmte Korrespondenz keine Anklagemomente ergiebt, kein Beweismaterial vorliegt. Der schon in die Züricher Bombenaffaire verwickelt gewesene, hier wieder verhaftete Dembski giebt zu, die Anfertigung von Explosivstoffen betrieben zu haben, behauptet aber, von einem Minenbesitzer in den Alpen zu der schleunigen Förderung grünen Marmors engagirt worden zu sein, wozu er eines Explosivstoffes benöthigte. Wir geben diese Mittheilungen des „B. T." wieder, ohne irgend welche Gewähr für deren Richtigkeit zu übernehmen. — Dem „Temps" zufolge hat der Minister des Aeußeren Ribot die Vertreter der französischen Regierung im Auslande aufgefordert, Berichte über die Arbeitsorganisation in den betreffenden Ländern zu erstatten. Die fraglichen Berichte sollen für die diesbezüglichen französischen Gesetzentwürfe verwerthet werden.

England. London, 2. Juni. Die Absendung von 4 Kriegsschiffen nach St. Johns, welche mehrere Blätter thelegraphisch melden, hängt nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" in keiner Weise mit der neufundländischen Fischereifrage zusammen. Die Absendung eines Kriegsschiffes von Bermuda nach Halifax erfolgt gewohnheitsmäßig in jedem Jahre; die diesjährige Ordre erfolgte bereits vor Monatsfrist. Die Nachricht von einer angeblichen Entsendung von Truppen nach Neufundland sei vollständig unbegründet. — Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärte, daß weder die englische noch die französische Regierung Nachricht darüber hätten, daß eine Landung französischer Marinesoldaten in Neufundland stattgefunden habe; er halte das Gerücht für unbegründet. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragt Campbell beim Ausgabeposten für den Kolonialdienst die Streichung des Gehalts für den Gouverneur von Helgoland, da die Insel für England nutzlos sei und besser an Deutschland abgetreten werden sollte. Demgegenüber erklärt Unterstaatssekretär Worms, wenn England über seine Besitzungen vom Gesichtspunkte ihrer nahen Lage bei anderen Ländern aus verfügen solle, so würde es die ihm gehörigen Inseln des Kanals an Frankreich und Gibraltar an Spanien abzutreten haben. Redner spricht sich demnach gegen die Abtretung Helgolands an Deutschland aus. Der Antrag Campbell wird darauf mit 150 gegen 27 Stimmen abgelehnt. — Die Abreise Sir Percy Anderson's nach Berlin ist, entgegen einer Meldung von Wolff's Bureau, um einige Tage, bis Mittwoch oder Donnerstag, verschoben worden. Wie es scheint, hängt dieser Aufschub mit der gegenwärtig im englischen Unterhause stattfindenden Berathung des Etats für das Kolonialamt zusammen, anläßlich deren man weitere Erörterungen über die afrikanischen Angelegenheiten erwartet.

Belgien. Wie man der „Voss. Ztg." aus Brüssel schreibt, steht König Leopold jetzt am Scheidewege. Belgien ist bereit, die finanziellen Schwierigkeiten, in welchen der König sich durch das Kongounternehmen befindet, zu beseitigen, um mit belgischen Staatsmitteln dasselbe fortzuführen, aber es beansprucht ein Aufsichts- und Mitspruchsrecht; gleichzeitig lehnt es jede staatliche Gewähr für umfangreiche Anleihen mit Syndikaten von Banken ab. Auf der anderen Seite bietet ein mächtiges Banksyndikat — natürlich unter eigenem schönen Gewinnantheile — ohne jede einschränkende Beaufsichtigung dem Könige die gewünschten Millionen, wofür die neuen Eingangszölle des Kongobeckens verpfändet werden sollen. In wenigen Wochen wird sich erweisen, für welchen Weg sich der König entschieden hat. Erst dann wird sich das künftige Verhältniß Belgiens zu dem Kongostaate feststellen lassen.

Rußland. Zu Ehren des italienischen Kronprinzen fand am Sonntag im Winterpalais zu Petersburg ein Galadiner statt, an welchem der Kaiser, sowie die übrige kaiserliche Familie, die Königin von Griechenland, die Mitglieder der italienischen Botschaft und der griechischen Gesandtschaft, insgesammt mehr als 300 Personen theilnahmen. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Prinzen und die königliche Familie aus, worauf die Musik die italienische Nationalhymne intonirte. Hierauf toastete der Prinz auf den Kaiser und die Kaiserin, worauf die russische Hymne gespielt wurde. — Zu den Russifizirungsversuchen in Finnland wird aus Petersburg vom Montag gemeldet, die Frage wegen der Vereinigung des finnländischen Postamtes mit dem russischen sei endgiltig entschieden; das finnländische werde dem russischen unterstellt und von den Beamten die Kenntniß der russischen Sprache verlangt werden.

Italien. Rom, 2. Juni. Die große Anzahl der Mitglieder der Rechten, die am Sonnabend für die Regierung gestimmt haben, traten gestern zur Bildung einer konservativen Fraktion unter Rudini zusammen. Die Fraktion will gegenüber der Regierung künftighin eine reservirte Stellung einnehmen.

Serbien. Belgrad, 2. Juni. Die Radikalen sind äußerst verstimmt, weil König Milan seine Unzufriedenheit über einzelne Regierungsorgane kundgegeben hat.

Ostafrika. Die französische Mission erhielt folgende authentische Nachrichten aus Uganda: Am 6. März errang Mwanga einen entscheidenden Sieg über Kalema und die Araber. Mwanga hat die vollständige Herrschaft über das Königreich wieder erlangt. Kalema floh nach Unyoro. Die Araber haben schwere Verluste erlitten. Dr. Peters, der zu dieser Zeit Uganda erreicht hatte, war während der ganzen kritischen Periode Mwangas Hauptberather und Bundesgenosse. Seine Dienste waren für den letzteren um so werthvoller, als Mwanga bei dem Herannahen Kalemas keine Hilfe von Jackson, Führer der Expedition der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, erlangen konnte. Aus Dankbarkeit soll Mwanga mit Peters Blutsfreundschaft geschlossen haben und mit ihm Verträge über Monopole, die den Deutschen gewährt werden sollen, eingegangen sein. Der französische Bischof Levignac zieht mit Peters zur Küste, wo sie im Juli eintreffen werden. Alle Europäer, die mit Peters ziehen, sind wohl. — Angesichts der eventuellen Ergebnisse der Reise des Dr. Peters nach Uganda schreibt die „Times": Es ist bekannt, daß die britische ostafrikanische Gesellschaft kürzlich mit den Herrschern von Uganda ein Abkommen getroffen hat. Beharrt die Gesellschaft bei demselben, so geräth ihr Schutzgebiet in nahe Berührung mit den Gebieten der Häuptlinge, mit denen Stanley Verträge abgeschlossen hat. Tritt die britische Gesellschaft auch für letztere ein, so wird es schwer halten für Deutschland, sei es nun, daß es sich auf die Operationen des Dr. Peters oder auf andere Ansprüche stützt, das Recht der Engländer zu bestreiten, das Land nördlich und westlich des Victoria Nyanza und von da südwärts nach dem obern Ende des Tanganyika-Sees, eine lange Strecke längs der Grenze des Kongo-Freistaats zu beherrschen. Es hängt von der Gesellschaft ab, ob britische Rechte in jenem Theil Afrikas geltend gemacht werden sollten. Man kann von der britischen Regierung kein direktes Eingreifen im Innern erwarten. Die Rechte Deutschlands sind in diesen Gegenden hinlänglich anerkannt. Seine Ansprüche, seine Einflußsphäre am südöstlichen und südlichen Ufer des Victoria Nyanza und längs des gesammten östlichen Ufers des Tanganyikasees auszudehnen, werden nicht bestritten, obgleich es noch wenig gethan hat, seinen Besitz geltend zu machen. Außerdem liegt anerkanntermaßen fast die eine Hälfte des Ostufers des Nyassasees innerhalb der deutschen Sphäre. Deutschland muß aber, nachdem es so viel erhalten hat, wovon seine Staatsmänner noch vor wenigen Jahren nicht träumten, sich nicht verleiten lassen, darnach zu streben, die freie Bewegung des britischen Handels nach Norden und Süden zu sperren. Der Tanganyikasee muß, obgleich Deutschland das eine und der Kongo-Staat das andere Ufer besitzt, eine offene Wasserstraße bleiben und der britische Unternehmungsgeist muß ungehinderten Zugang an dem Nordpunkte des Sees haben."

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 2. Juni. Der „Reichsanz" meldet, daß die Besserung in dem Befinden des Kaisers sehr erfreulich fortschreitet; gestern Nachmittag machte der Kaiser seine erste Ausfahrt. — Die Kaiserin wohnte Morgens 8½ Uhr der Grundsteinlegung der Kirche der Elisabethgemeinde im Humboldthain bei und wurde von dem Propst Brückner, dem Präsidenten von Levetzow, Oberbürgermeister v. Forckenbeck und dem Stadtverordnetenvorsteher Stryck empfangen. Nach dem Gesange und der Verlesung der Urkunde vollzog die Kaiserin drei Hammerschläge, und nach ihr der Minister Goßler, sowie die Spitzen der kirchlichen und städtischen Behörden. Die Kaiserin wurde überall enthusiatisch begrüßt. — Das Kaiserpaar beabsichtigt nunmehr, den 5. Juni nach Pasewalk zu reisen. — Zu morgen sind die hier weilenden Bevollmächtigten zum Bundesrath zur kaiserlichen Tafel geladen.

* **Dresden,** 2. Juni. Der König trifft in der Nacht zum Donnerstag von Berlin aus wieder hier ein, um dem Frohnleichnamsfest in der katholischen Hofkirche an demselben Tage beizuwohnen. Die Königin wird bis zum Sonnabend in Sibyllenort verbleiben.

* **Brüssel,** 2. Juni. Es verlautet, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Rückreise von England den belgischen Hof besuchen.

— Der Kronprinz des deutschen Reiches wird das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in **Hannover** besuchen, aber erst von der Sekunda ab.

* **Wien,** 2. Juni. Die Gemahlin des Schahs von Persien ist nach Teheran zurückgereist.

Die neue Hoftracht.

Der von uns in der gestrigen Nummer erwähnte Erlaß des Kaisers bezüglich der neuen Hoftracht hat folgenden Wortlaut:

Es ist Mein Wunsch, daß in dem Leben an Meinem Hofe in Beziehung auf die Trachten die schönen Sitten und Gebräuche früherer Zeit wiederum zur Geltung gelangen. Zu dem Zwecke bestimme Ich, was folgt:

I. Für die Zivilbeamten: 1) Alle Kategorien von Zivilbeamten sollen befugt sein zur gestickten Uniform a. bei großer Gala, im Königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen Königlichen und Prinzlichen Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im Neuen Palais bei Potsdam fortan Kniehosen von weißem Kasimir mit bezogenen Knöpfen, weißseidene Strümpfe nnd Schuhe mit blanken Schnallen nebst Degen in weißer Scheide zu tragen; außerhalb der vorgenannten Schlösser und Palais jedoch, bei Festlichkeiten in anderen Schlössern, sowie im Freien, wenn es nicht etwa für jeden besonderen Fall anders befohlen wird,

Beinkleider von der Farbe des Uniformrockes mit Gold- beziehungsweise Silbertressen anzulegen; b. zu halber Gala überall die langen Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- bezw. Silbertressen zu tragen. 2) Sämmtlichen Zivilbeamten soll gestattet sein, bei befohlener Hoftrauer für die ganze Zeit derselben in den vorstehend 1a genannten königl. und prinzl. Residenzen a. zur großen Gala: Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen bezw. blanken Schnallen (je nach der Abstufung der Trauer) nebst Degen mit schwarzer, bezw. weißer Scheide (je nach der Abstufung der Trauer); b. zur halben Gala die Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- bezw. Silbertressen zu tragen. 3) Diejenigen Civilbeamten, welchen der blaue Uniformsfrack zusteht, sollen befugt sein, zur kleinen Uniform bei Festlichkeiten in den unter 1a genannten Königlichen Schlössern und Residenzen ebenfalls Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen Schleifen, oder auch enganschließende, bis zum Knöchel reichende Beinkleider (Collants) zu tragen. Bei allen anderen Gelegenheiten, sofern nicht ein besonderer Befehl für den einzelnen Fall ergeht, verbleibt es, wie bisher, bei den langen schwarzen Beinkleidern zum kleinen Uniformsfrack.

II. Für die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren: 1) Die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren sollen befugt sein, bei vorgeschriebener Gala im königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen Königlichen und prinzlichen Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im neuen Palais bei Potsdam anstatt des schwarzen Fracks ein schwarzes einreihiges, vorn abgestochenes Hofkleid von schwarzem Tuch mit Kragen und Klappen von schwarzem Atlas, ohne Patten, welche unten bis auf den halben Unterleib reicht, sowie weiße Halsbinde, dazu als Unterkleid Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze Seidenstrümpfe und Schuhe mit blanken Schnallen, dreieckigen Hut ohne Feder, sowie Degen zu tragen. Auch soll es gestattet sein, das eben beschriebene Hofkleid ganz von schwarzem Atlas zu tragen, wie auch statt der Kniehosen und schwarzen seidenen Strümpfen enganschließende bis zum Knöchel reichende Beinkleider (Collants) anzulegen. 2) Bei vorgeschriebener kleiner Uniform sollen diese Herren befugt sein, in den oben genannten Königl. und Prinzl. Residenzen zum schwarzen Frack die vorbeschriebenen Unterkleider zu tragen; bei allen anderen Gelegenheiten sind, wie bisher, zum schwarzen Frack die langen schwarzen Beinkleider anzulegen. Das Staatsministerium und Sie, der Minister des Königl. Hauses, haben das hiernach Erforderliche zu veranlassen, um diese Meine Bestimmungen zur Kenntniß der davon betroffenen Personen zu bringen.

Wartburg, den 1. Mai 1890.

gez. Wilhelm R.

Armee und Flotte.

* **Berlin.** Ueber das 150jährige Jubiläum des Regiments der Gardes du Corps am 23. Juni 1890 erhält das „B. T." das erst jüngst entworfene Programm, soweit es sich auf das Reiterfest bezieht. Dasselbe wird, sobald die kaiserlichen Herrschaften in der Hoflage Platz genommen haben, durch den Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, Freiherrn v. Bissing, Flügel-Adjutanten des Kaisers, eröffnet werden. Unter Vorritt von Trompetern, die mit schmetternder Fanfare in die Bahn kommen, erscheint Oberstlieutenant Freiherr v. Bissing an der Spitze einer Standarten-Eskorte mit den (alten) Standarten des Regiments. Als Tracht für die Kavalkade ist die Uniform gewählt, welche König Friedrich II. 1740 dem Regiment gab. Nach der Dienstvorschrift jener Zeit sprengt Oberstlieutenant v. Bissing vor die kaiserliche Loge, senkt salutirend den Degen und spricht den Prolog, welcher wahrscheinlich von Ernst v. Wildenbruch gedichtet sein wird. Darauf bringt er ein Hoch auf den Kaiser aus. Er selbst reitet mit den Trompetern aus der Bahn hinaus, während die Standartenträger zu Seiten des Kaiserpaares Aufstellung nehmen. Abermals schmettern die Trompeten ein keckes Reiterlied, und in die Bahn jagt — ein Mohr. Bekanntlich waren zur Zeit des siebenjährigen Krieges die französischen Reiter-Regimenter mit einem Mohren als Kesselpauker beglückt, der, pomphaft und phantastisch ausgeputzt, eine wenig ernsthafte Rolle in einem Kriegslager spielte. Ein Gemälde Kamphausens in der National-Galerie stellt Gardes du Korps dar, welche nach der Schlacht bei Roßbach einen solchen Mohren lachend verfolgen, während er selbst in wilder Hast und mit angstverzerrten Zügen aus dem Bilde förmlich herausjagt. Diese Szene ist auch zum Vorwurf für das Reiterspiel genommen. Der Mohr wird von einer Reiterkette, die ihm in Gruppen zu Dreien auf den Fersen sitzt, durch die Bahn gehetzt; im Galopp geht's dahin, bis ihn sein Schicksal ereilt. Hierauf folgt eine von Unteroffizieren und später eine von Rekruten gerittene Quadrille. Auch bei diesen Nummern werden die alten Trachten des Regiments wechselnd zur Geltung kommen, während die letzte, von aktiven Offizieren des Regiments gerittene Quadrille in der Gala-Uniform, wie sie jetzt getragen wird, aufgeführt werden soll. Da die Vorübungen zu dem Reiterfest schon seit Wochen eifrig betrieben worden sind, so steht zu erwarten, daß zu dem Fest Alles klappen wird. Dem Fest wird bis in die kleinsten Einzelheiten hinein ein künstlerisches Gepräge aufgedrückt.

* **Berlin,** 2. Juni. S. M. Kadettenschulschiff „Niobe", Kommandant Kapitän z. S. Fritze, ist am 1. Juni cr. in Arendal eingetroffen und beabsichtigt, am 7. Juni c. nach Leith (Schottland) in See zu gehen.

— An unterrichteter Stelle will man von einer Erschwerung des einjährig-freiwilligen Dienstes, von welcher mehrfach in der Presse die Rede war, selbst nichts wissen, dagegen giebt man, nach den „M. N. N.", zu, daß ein früher bereits besprochener Plan, wonach das Abiturienten-Examen an einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung als Vorbedingung gefordert werden sollte, noch keineswegs aufgegeben sei. Doch scheinen Beschlüsse auch darüber noch vorbehalten zu sein.

* **Kopenhagen,** 30. Mai. Das neueste und stärkste Panzerschiff der dänischen Flotte „Iver Hvitfeldt" und die Kreuzerkorvette „Valkyrien" (deren Modell Kaiser Wilhelm im Jahre 1888 in der Kopenhagener Ausstellung eingehend besichtigte) haben den Befehl vom Marineministerium erhalten, anfangs Juni seeklar zu sein, und diese Schiffe werden deshalb schleunigst auf der Marinewerft ausgerüstet. Wie „Dagbl." annimmt, sind die Schiffe auch zur Theilnahme an dem deutschen Flottenmanöver bei Alsen bestimmt.

— Den bevorstehenden deutschen Flottenmanövern in der Ostsee wendet man schon jetzt in den militärischen Kreisen **Frankreichs** eine sehr lebhafte Aufmerksamkeit zu. Man bildet sich dort ein, daß der erste Gedanke zu dem diesem Manöver zu Grunde gelegten Operationsplan dem deutschen Kaiser durch die Broschüre eines französischen Marineoffiziers eingegeben worden sei. Derselbe hatte darauf hingewiesen, daß ein Bündniß mit Dänemark für Frankreich sehr werthvoll sein würde, da hierdurch die Möglichkeit gegeben wäre, ein französisches Heer von der Ostsee aus an der deutschen Küste landen und geradenwegs auf Berlin marschiren zu lassen. Der deutsche Kaiser sei angeblich durch diese Ausführung stutzig gemacht und wolle sich jetzt persönlich davon überzeugen, ob ein derartiger Kriegsplan Aussicht auf Erfolg hätte. Wir glauben indessen nicht, daß es erst der erwähnten französischen Broschüre bedurfte, um die deutschen Militärs auf einen immerhin naheliegenden Gedanken zu bringen. Die deutsche Küste ist darauf hin schon längst in einen möglichst starken Vertheidigungszustand versetzt worden. Wenn Kaiser Wilhelm sich demnächst durch den Augenschein von der Zweckmäßigkeit der deutscherseits getroffenen Maßregeln überzeugen will, so erklärt sich dies einfach genug aus seiner bekannten Vorliebe für Marineangelegenheiten. Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß die angebliche Theilnahme fremdländischer Geschwader an dem deutschen Flottenmanöver niemals in Frage stand und lediglich der Erfindungsgabe englischer Berichterstatter entsprungen ist. Die zahlreichen fremdländischen Kriegsschiffe, die sich um jene Zeit in der Ostsee einfinden dürften, werden sich lediglich auf die höfliche Begrüßung des deutschen Kaisers und der deutschen Flotte beschränken.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 2. Juni. Der Turnverein von Neufahrwasser feierte gestern sein Stiftungsfest, wozu die Vereine von Danzig, Elbing, Pr. Stargard, Dirschau und Marienburg ihre Vertreter gesandt hatten. Nach Empfang der Gäste folgte um 11½ Uhr eine Gauvorturnerstunde. Um 2 Uhr wurde von der Westerplatte aus eine Fahrt nach der Rhede unternommen und um 5 Uhr ein allgemeines Schauturnen veranstaltet, nach dessen Beendigung sich die Turner in der „Börse Danzig" in Neufahrwasser zu einem Kommers versammelten. — Aus der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser wurden am Sonnabend 70 Tons raffinirter Zucker mit dem Dampfer „Agnes" nach London verladen. Es ist dies bereits die zweite Verladung von raffinirtem Zucker, welche seit der Inbetriebsetzung der Raffinerie seewärts stattfindet. In den nächsten Tagen soll ferner ein Posten von 250 Tons mit dem Dampfer „Minerva" ebenfalls nach England abgehen. — Mitte nächsten Monats tritt die Kapelle des hiesigen 1. Leibhusaren-Regiments unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Lehmann eine sechswöchentliche musikalische Gastspielreise nach Süddeutschland an. Die Genehmigung hierzu ist vom General-Kommando bereits ertheilt und die betreffenden Engagements in Nürnberg, München, Stuttgart 2c. sind abgeschlossen.

* **Marienburg,** 2. Juni. Herr Kaufmann O. Zimmermann hierselbst hat den Konkurs angemeldet. — Herr Missions-Direktor Dr. Wangemann aus Berlin, welcher jetzt 25 Jahre im Dienste der Berliner Missions-Gesellschaft steht, wird im Laufe des nächsten Monats eine Reise durch unsere östlichen Provinzen unternehmen. Auf dieser Reise wird Herr Dr. Wangemann Donnerstag, den 26. Juni, im Walde bei Rehhof unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen und einer Musik-Kapelle einen Missionsgottesdienst abhalten.

* **Tiegenhof,** 31. Mai. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich gut beschickt. Pferde waren aufgetrieben 76 Stück, jedoch nicht gerade hervorragendes Material, dagegen waren 185 Stück Rindvieh am Markt, darunter recht gute Thiere. Gehandelt wurde ziemlich viel, es wurden jedoch außerordentlich hohe Preise gefordert und bezahlt, circa 40 Prozent höhere Preise als im vergangenen Jahre.

(??) **Christburg,** 2. Juni. Begünstigt von schönem Wetter hielt gestern der hiesige evangelische Kirchenchor seinen Sommerausflug nach dem romantischen Schloßberge „Rimowo" bei Alt-Christburg. Bei heiteren Gesängen, Spielen und Tänzen wurden die Mitglieder in fröhlichster Stimmung beisammengehalten. — Der Amtsrichter Schrock, welcher zu einer achtwöchentlichen Uebung nach Neufahrwasser eingezogen ist, wird vom 4. d. M. ab durch den Assessor Schulz aus Strasburg vertreten werden. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet am 16. und 17. d. M. in Stuhm statt. — Durch die seit gestern eingetretene Veränderung der Posten sind wir wenigstens in den Stand gesetzt, daß Briefe von nahen und fernen Nachbarorten binnen 24 Stunden bestellt werden. Vordem dauerte z. B. die Bestellung eines Briefes nach Baumgarth und Umgegend, 4 bis 5 Kilometer von hier entfernt, 40 Stunden, auch noch mehr. In dieser Zeit hat man schon Antwort von Berlin hier gehabt.

* **Berent,** 1. Juni. Der heutige Nachmittagszug Berent-Hohenstein hat eine Kuh, welche durch Lässigkeit des Hirten auf den Bahnkörper innerhalb der Feldmark Berent gerieth, erfaßt, getödtet und eine Strecke mitgeschleppt. Der Zug mußte stehen bleiben und nachdem der Kadaver entfernt worden, setzte er sich wieder in Bewegung, ohne sonstigen Unfall erlitten zu haben. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erscholl hier Feuerlärm. Es brannten zwei Scheunen und der nahe daran gelegene Holzhof des Herrn Michaelis in der Grabenstraße und Langgasse. Bei dem herrschenden Sturme entwickelte sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, so daß die angrenzenden Bewohner das Schlimmste zu befürchten hatten, da der Sturm die Funken über die ganze Stadt trieb. Die freiwillige Feuerwehr griff das Feuer sofort energisch an und vermochte es, die angrenzenden Wohngebäude, sowie einen Theil des auf dem Holzhofe lagernden Holzes zu retten.

* **Aus der Tuchler Haide,** 1. Juni. Der Mangel an Stroh und Rauhfutter verleitet zu Diebstählen. Die Felder und Wiesen werden jetzt häufig Nachts von ruchlosen Händen dermaßen geplündert, daß Feldwachen eingerichtet werden müssen. — Zum Versteigerungstermin des Rittergutes Rowenitza war nur ein Bieter erschienen, nämlich der Vertreter der Landschaft, welcher das Gebot in Höhe der Landschaftsschulden abgab. — Bei dem Postamte in Osche ist die Einrichtung getroffen worden, daß der Fernsprecher gegen Entgelt zur Unterhaltung mit Personen auf der in der Fernsprechleitung befindlichen Stationen hergegeben wird, was bei Krankheiten und andern Unfällen von bedeutender Wichtigkeit sein dürfte.

* **Flatow,** 1. Juni. Am 15. d. Mts. findet hier die Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Nach der Feier ist Diner in Gründemanns Hotel.

)§(**Pelplin,** 2. Juni. Infolge Ablebens des Erzbischofs von Posen-Gnesen Herrn Dr. Dinder wird in der hiesigen Domkirche bis zur Beisetzung der Leiche geläutet. Der Bischof, Herr Dr. Redner, wird sich morgen früh nach Posen begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. — Gestern ist die zwischen unserem Orte und Mewe kursirende Morgen-Personenpost, mit Grünzweigen bekränzt, zum letzten Male von hier abgelassen worden.

* **Marienwerder,** 2. Juni. Das Fest der diamantenen Hochzeit wurde gestern von dem in Graudenz ansässigen Goldbachschen Ehepaare, welches zum Besuche in unserer Stadt weilt, hier im Kreise der Angehörigen gefeiert. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch recht bedeutender körperlicher und geistiger Frische. (N. W. M.)

* **Kulm,** 1. Juni. Zur wahren Landplage werden in diesem Frühjahr in unserem Kreise die Raupen. Selbst in Gärten, in denen die Nester derselben recht fleißig abgesammelt werden, findet man Tausende dieser gefräßigen Thiere; würden nicht unsere gefiederten Freunde bei der Vertilgung derselben so wesentliche Dienste leisten, so würden sie ganz überhand nehmen. Die kahlen Bäume mahnen recht dringend, die kleinen Sänger vor den Nachstellungen räuberischer Katzen und böser Buben zu schützen. (G.)

* **Mohrungen,** 2. Juni. Bei dem Schützenfest der hiesigen Gilde errang die Königswürde Schneidermeister Mathes, die Würde des ersten Ritters Hotelbesitzer Ligowski und die des zweiten Kaufmann R. Richter.

* **Pr. Holland.** Das den Erben des Rentiers Folger gehörige Wohnhaus gegenüber der Post ist von denselben an Herrn Kreisbaumeister Heidemann hierselbst für den Preis von 24,300 Mark verkauft worden. — Im Monat Mai d. Js. sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 51 Rinder, 113 Schweine, 74 Schafe, 127 Kälber. Verworfen wurden: 4 Rinderlebern, 1 Rinderlunge, 1 Schwein, 6 ungeborene Kälber. — Seitens unseres Stadtoberhauptes ist vor einiger Zeit in Anregung gebracht, allmählich die Antheile des Bürger- und Comthurwaldes für die Stadt anzukaufen. Die Rentabilität dieses Unternehmens wurde verschiedenerseits angezweifelt. Einem in der letzten Stadtverordneten-Sitzung erstatteten Berichte entnehmen wir, daß aus den 10 städtischen Waldantheilen im letzten Jahre 68 Kubikmeter Holz für kommunale Zwecke verbraucht und außerdem für 365,50 Mark verkauft ist, sich mithin das angelegte Kapital mit ca. 8 pCt. verzinst hat. (O. Vb.)

* **Königsberg,** 2. Juni. Am 9. d. M. werden die Apothekenbesitzer der diesseitigen Provinz sich im Hotel de Prusse hierselbst zu Berathungen versammeln. — Eine in ihrer Einfachheit und Herzlichkeit wahrhaft schöne Feier wurde gestern (am 1. Juni, Mittags 12 Uhr) in der Deutschen Ressource begangen. Es galt dem Gedenktage der fünfzigjährigen Amtsthätigkeit des Herrn Direktor Fähse, der sieben Tage vor dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm III., am 31. Mai 1840, durch den damaligen Polizeipräsidenten in einer höchst originellen Weise in seine schwierige und mühevolle Stellung als Direktor der Erziehungsanstalten eingeführt wurde. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte heute der pensionirte Lehrer Friedrich Heling mit seiner Frau.

* **Soldau,** 1. Juni. Der Besitzer W. aus Gr. Tauersee, in dessen Wohngebäude vorgestern das gemeldete Feuer ausbrach, ist heute gefänglich eingezogen worden.

* **Strelno,** 30. Mai. Bei dem diesjährigen Pfingstschießen erlangte Herr Buchdruckereibesitzer Kärger hierselbst die Königswürde, Prinz wurde wieder, wie im vorigen Jahre, Herr Amtsgerichtssekretär Dymczynski von hier.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Juni: **Kühl, bedeckt, Regenfälle, windig, später Aufklarung, sonnig, wandernde Wolken.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 3. Juni.

* [**Der Ausflug der Stadtverordneten**] nach den Forsten von Eggertswüsten und Rakau, welcher gestern Nachmittag unternommen wurde, hatte einen rein geselligen Charakter und verlief bei dem verhältnißmäßig guten, wenn auch gegen Abend etwas kühlen Wetter, zu allgemeiner Zufriedenheit, so daß allgemein der Wunsch rege wurde, es möchten derartige Ausflüge, die die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung einander näher bringen, als dies in den Sitzungen geschieht, und daher auch das Zusammenwirken fördern, öfter stattfinden. Die Fahrt ging Nachmittag 2½ Uhr von der Bürgerressource aus und es betheiligten sich an ihr etwa 40 Herren. Nach einer Fahrt durch den Wald wurde in dem romantisch gelegenen Geizhals Rast gemacht, wo sich ein heiteres Gesellschaftsbild entwickelte. Die Rückkehr erfolgte etwa um 10 Uhr Abends.

* [**Auf die Spazierfahrt des Gewerbevereins**], welche morgen Nachmittags 2 Uhr von der scharfen Ecke aus stattfinden und sich nach Lenzen und Succase zur Besichtigung der Thonwaarenfabriken der Herren Schmidt-Lenzen und Möbus-Succase erstrecken soll, weisen wir an dieser Stelle besonders hin, indem wir gleichzeitig bemerken, daß auf dieser Fahrt sehr viel des Wissenswerthen zu sehen Gelegenheit geboten wird und sich aus diesem Grunde eine lebhafte Betheiligung der Vereinsmitglieder empfiehlt. Der Fahrpreis beträgt 50 Pfennig.

* [**Eine Sitzung des Zentralvereins westpreußischer Bienenwirthe**] fand gestern in Marienburg statt. In derselben wurde zunächst festgestellt, daß dem Verein gegenwärtig 21 Lokalvereine mit zusammen über 1400 Mitgliedern angehören. Ueber die Subventionen Seitens des Herrn Oberpräsidenten wurde in der Weise verfügt, daß ein Theil zur Einrichtung eines Lehrkursus für Bienenzucht verwandt werden soll und daß von den 17 eingegangenen Meldungen zu dem Lehrkursus 10 berücksichtigt werden. Der Lehrkursus wird in Marienburg von Herrn Seminarlehrer Paust abgehalten werden. Wegen nicht genügender Fonds mußten die 7 Herren, deren Meldungen nicht berücksichtigt werden konnten, bis zum nächsten Jahre zurückgewiesen werden. Ferner wurden sämmtlichen Lokalvereinen kleine Beihilfen, bestehend in Bienengeräthschaften und Bienenvölkern, gewährt. Sodann wurde eine Versicherung der Vereinsmitglieder gegen Bienendiebstahl angeregt. Da dieser Vorschlag allgemeinen Beifall fand, so wurde Herr Schwaan-Wittenfelde mit der Ausarbeitung eines Statuts für den zu bildenden Versicherungsverband betraut. Das vorläufige Statut soll zunächst der im August stattfindenden Vorstandssitzung des Zentralvereins unterbreitet und später einer Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

* [**Das Militär-Konzert**], welches die Kapelle des Infanterie-Regiments „Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz", 6. Ostpr. Nr. 43, aus Königsberg, gestern in Bellevue gab, hatte auch unter der Ungunst des kalten Wetters zu leiden, indem der Besuch durchaus nicht den Leistungen der Kapelle entsprach. Zum Vortrag gelangten nur Kompositionen von Wagner, Ouverture zu „Rienzi" und „Tannhäuser", Fantasie aus „Tannhäuser", Szenen und Finale aus „Lohengrin", sowie Nummern aus „Tristan und Isolde", aus „Walküre", „Parsifal", „Rheingold", aus „Der fliegende Holländer" und „Die Meistersinger von Nürnberg". Sämmtliche Vorträge wurden von der Kapelle ohne Ausnahme mit großer Meisterschaft zu Gehör gebracht. Die Zuhörer drückten denn auch dem Musikkorps nach jedem Stück ihren Dank durch den wohlverdienten allgemeinen Applaus aus. Wir nehmen gerne Veranlassung auf das heute Abend stattfindende zweite Konzert hiermit ganz besonders aufmerksam zu machen, in welchem Unterhaltungspiecen zum Vortrage kommen, und wünschen der tüchtigen Kapelle einen recht regen Zuspruch.

* [**Ständchen.**] Die augenblicklich hier weilende Militärkapelle des 6. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 43, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, brachte dem hiesigen Bezirkskommandeur, Herrn Hauptmann v. Lossow, heute zwischen 12 und 2 Uhr Mittags eine Mittagsmusik vor dessen Wohnung am Großen Lustgarten.

* [**Personalien.**] Der bisherige Landrath Bergmann zu Darkehmen ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und als Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung an die Königliche Regierung zu Danzig versetzt. Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Die Gerichtsschreiber, Sekretäre Matz bei dem Amtsgerichte in Schwetz an das Amtsgericht in Pr. Stargard und Gaul bei dem Amtsgerichte in Putzig an das Amtsgericht in Neustadt, sowie der Landgerichts-Kanzlist Böhnke in Graudenz an das Amtsgericht in Danzig. Ferner sind ernannt worden: Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Patett bei dem Amtsgerichte in Danzig zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Schwetz und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Templin bei dem Amtsgerichte in Neumark zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Putzig. — Dem Oberst-Lieutenant a. D. von Casimir zu Thorn, bisher im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommerschen) Nr. 21, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bureau-Assistenten Kiewel bei der Ober-Postdirektion zu Gumbinnen und dem Hegemeister Vorrath zu Szargillen in der Oberförsterei Neu-Sternberg, Regierungsbezirk Königsberg, der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Ober-Präsidialrath Dr. jur. Friedrich Wilhelm Leopold von Gerlach zu Danzig ist bei Gelegenheit seines Scheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse verliehen worden. — Der Gerichtsassessor Schlenther in Tilsit ist zum Landrath des Kreises Tilsit ernannt worden. Dem Regierungsrath, Ober-Zollinspektor Richter in Leer ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirektion zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

* [**Verleihung.**] Anläßlich der 150jährigen Wiederkehr der Thronbesteigung Friedrich des Großen ist die von dem Kaiser gestiftete Bronce-Medaille auch dem Ober-Primaner Hoppe in Memel und dem Ober-Primaner des Elbinger Gymnasiums Paul Manstein verliehen worden.

* [**Zu dem Taubstummen-Kirchenfest**] am künftigen Sonntag, den 8. Juni, in Marienburg haben sich bis jetzt ca. 300 auswärtige Theilnehmer angemeldet.

* [**Am Sonntag**] hielt der Verein Westpreußischer Thierärzte in Dirschau seine diesjährige Versammlung ab. Nach Erledigung der für weitere Kreise kein Interesse bietenden Tagesordnung wurde ein gemeinsames Diner eingenommen. Die nächste diesjährige Versammlung findet in Elbing statt.

* [**Die Regierung zu Gumbinnen**] hat angeordnet, daß Bücher, namentlich Testamente, von kleinem Format und mit zu kleinem Druck in den Volksschulen nicht verwendet werden dürfen. Es ist dies eine Folge der seit Jahresfrist vorgenommenen ärztlichen Schulrevisionen, durch welche festgestellt worden ist, daß auch in den Volksschulen durch Verwendung von Büchern mit zu kleinem Druck die Sehkraft der Kinder bedeutend geschädigt wird.

* [**Zeugnisse für Handlungsgehilfen betreffend.**] Am Liegnitzer Landgerichte schwebt ein Prozeß darüber, ob ein Prinzipal verpflichtet ist, seinem Handlungsgehilfen bei Entlassung resp. Beendigung des Dienstverhältnisses nicht nur eine Bescheinigung über Zeit und Art der Beschäftigung, sondern auch ein Zeugniß über Führung und Qualifikation auszustellen. Der Prinzipal bestritt diese letztere Verpflichtung und behauptete, dieselbe sei nur vorhanden bei Zeugnissen für Lehrlinge, nicht aber für Buchhalter u. s. w. Das Landgericht holte nun vom Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft zu Berlin eine Auskunft über diese Frage ein, und dasselbe hat diese dahin bekundet, daß dem Handlungsgehilfen allerdings eine solche Befugniß nach Handelsgebrauch zuzusprechen sei. Entweder nämlich könne derselbe ein einfaches Zeugniß über Dauer und Art der Thätigkeit, oder aber — je nach seiner Wahl — auch ein Qualifikationsattest beanspruchen; letzterenfalls wäre jedoch alsdann der Prinzipal selbstverständlich befugt, die Thatsachen, auf welchen das Zeugniß beruhe, vollständig und der Wahrheit gemäß ohne Verdunkelung ebenfalls mitanzugeben.

* [**Statistische Erhebungen.**] In den polnischen Bezirken der östlichen Provinzen finden, der „D. Z." zufolge, gegenwärtig auf Anordnung des Kultusministeriums Erhebungen statt, die demnächst amtlich veröffentlicht werden sollen. Es hat sich nämlich die Thatsache herausgestellt, daß einzelne früher vollständig evangelische Dörfer jetzt eine starke polnisch-katholische Einwohnerschaft durch zugewanderte polnische Arbeiter erhalten haben, welche nun mit Nachdruck katholische Schulen u. s. w. verlangen.

* [**Bei Bearbeitung der Volkszählungsergebnisse von 1890**] werden die früheren weit zahlreicheren Benennungen der christlichen Bekenntnisse auf 14 Gruppen reduzirt werden und zwar auf: Evangelische (Lutheraner, Reformirte, Unirte), Römisch-Katholische, Griechisch-Katholische, Brüdergemeinde (Herrnhuter, Böhmische und Mährische Brüder), Mennoniten, Baptisten, Englische und Schottische Hochkirche (Presbyterianer), Methodisten und Quäker, Apostolische (Irvingianer), Deutsch-Katholische, Freireligiöse, Dissidenten und Sonstige.

* [**Kuriosum.**] Man schreibt einem Berliner Blatt aus Barmen: Während überall die Lehrer Gehaltserhöhung erstreben, dürfte hier bald das Gegentheil eintreten und eine Bitte der hiesigen Lehrer um Herabsetzung des Gehaltes erfolgen. Durch die vor Kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt

das Höchstgehalt 2415 Mk. Wegen dieser 15 Mk. mehr als 2400 Mk. müssen nun die betreffenden Lehrer ein Mehr von 12 Mk. Klassensteuer und etwa 3 Mk. Kirchensteuer bezahlen. Außerdem verlieren sie, als der 11. Steuerstufe angehörig, nach den hiesigen örtlichen Bestimmungen das Anrecht auf halbe Freistellen ihrer Kinder an den höheren Unterrichtsanstalten, so daß den Lehrern durch jene 15 Mk. eine Mehrausgabe von etwa 60 bis 100 Mk. erwächst.

* [**Für Bahnreisende 4. Klasse**] sei mitgetheilt, daß seit dem 1. Juni die Mitnahme von sogenannter Tragelast, als Kiepen, Betten in Laken und dergleichen nicht gestattet ist. Nur kleine Packete, die unter den jetzt eingeführten Sitzen bequem Platz haben, dürfen in die Wagen 4. Klasse mitgenommen werden.

* [**Besitzwechsel.**] Das gegen 600 Morgen große Rittergut Groß-Krossen im Bromberger Kreise ist durch freihändigen Verkauf aus dem Besitz des Herrn Oberst v. Schon in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn Zweiger aus Lorenz, Kreis Berent, übergegangen.

* [**Grundstücksverkauf.**] Das dem verstorbenen Gutsbesitzer August Fademrecht (dessen Leichnam bekanntlich verbrannt wurde) gehörige Grundstück in Simonsdorf hat der Gutsbesitzer Otto Warkentin daselbst für den Preis von 45,000 Mark käuflich erworben.

* [**Der letzte Sturm**] hat auf dem Frischen Haffe, wo er fast die Natur eines Orkans hatte, einen Unfall zur Folge gehabt, der nicht weniger als sechs Fischern das Leben hätte kosten können. Sämmtliche Leute aus Camstigaller Spitze hatten bereits den ganzen Tag mit gutem Erfolge gefischt und waren nach der „K. H. Z." Abends 9 Uhr auf der Heimfahrt beziehungsweise auf der Fahrt nach Königsberg begriffen, als die beiden Böte von einem gewaltigen Windstoße erfaßt und in die wilden, peitschenden Fluthen hinausgetrieben wurden. Es war von jetzt ab den kräftigen Männern nicht möglich, Herren der Fahrzeuge zu bleiben, das Steuer erwies sich als nutzlos, und durch die Ruder die Böte zusammenzuhalten, erwies sich gleichfalls als erfolglos. Glücklicherweise wurden sie der Peyser Spitze zugetrieben, aber die Kähne waren bereits so sehr voll Wasser geschlagen, daß ein Sinken derselben unausbleiblich erschien. Man versuchte Nothfeuer anzuzünden, aber der Sturm ließ dieses nicht brennen. Als die Böte der Peyser Spitze bereits so nahe waren, daß diese in der Dunkelheit gesehen werden konnten, schrieen die Gefährten laut um Hilfe, und dieses hatte zur Folge, daß ihnen ein stark bemanntes Boot entgegenfuhr. Da im letzten Augenblicke erfaßte eine Woge das eine Boot, hob es in die Höhe und warf es mit solcher Gewalt auf das andere Fahrzeug, daß beide sofort kenterten und alle sechs Männer ins Wasser stürzten. In höchster Lebensgefahr klammerten sie sich an die Böte, und es gelang ihnen, sich so lange über Wasser zu halten, bis das Peyser Boot herbeigekommen war, welches die Verunglückten aufnahm. Die werthvolle Fischladung befand sich in den Fischkästen der Böte, ist also gerettet worden, dagegen sind viele Utensilien verloren gegangen. Die Fischer wären, wie sie selbst angeben, unbedingt ertrunken, wenn die Peyser Fischer nicht herbeigeeilt wären.

* [**Frost und Schnee.**] In der Nacht zum Sonntag hat es in der Gegend von Graudenz stark gefroren, so daß an vielen Stellen das Kartoffelkraut ganz schwarz geworden ist; aus Bromberg hingegen wird gemeldet, daß dort in derselben Nacht leichter Schnee fiel.

* [**Der taubstumme Schuhmacher Huppke aus Stuba,**] welcher am vergangenen Sonnabend mit Gelegenheit von Elbing nach Hause fahren wollte, hatte das Unglück, von seinem beengten Sitze herunter zu fallen und vom nachfolgenden Wagen überfahren zu werden. Da der arme Mensch nicht schreien konnte, bemerkte es der Besitzer gar nicht, daß er ihn verloren. Er blieb hilflos liegen, bis ein anderer Besitzer aus Stuba kam, der ihn auf den Wagen hob und nach Hause brachte. Beide Räder sind ihm über die Brust gegangen, und sein Zustand ist hoffnungslos.

* [**In den Roggenfeldern**] wird jetzt dadurch bedeutender Schaden angerichtet, daß Kinder sowohl wie Erwachsene nach Kornblumen durch die Aehren gehen und daselbst vollständige Gänge bahnen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solches Vorgehen strafbar ist.

* [**Die Kirschen**] fangen bereits an zu reifen und belagern die Staare die Gärten in ganzen Schaaren. Die zu große Vermehrung dieser Vögel hat mithin auch ihre Nachtheile.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 3. Juni.

Der Arbeiter Ferdinand Kahlweiß ist bereits im 6. Rückfalle zu 11,55 Mk. verurtheilt worden, weil sein Sohn die Schule versäumt hat. Angklagter ist zwei Jahre abwesend vom hiesigen Orte gewesen, in Folge dessen erfolgt Freisprechung. — Der Bäckerlehrling Emil Knoblauch ist beschuldigt im März 1890 wiederholt mit Handwagen auf dem Bürgersteige in Neustädterfeld gefahren zu sein. Es erfolgt eine Strafe von 2 Mk. — Der Tischler Christoph Möhring ist wegen verspäteter Umzugmeldung in eine Polizeistrafe genommen. Der dagegen erhobene Einspruch wird für unbegründet erachtet und die Strafe von 1,50 Mark beibehalten. — Eine interessante Verhandlung erfolgte jetzt, indem etwa 12 an der Holländer Chaussee, Holländerstraße und am Aeußeren Georgendamm wohnhafte Besitzer angeklagt waren, die vor ihren Grundstücken befindliche Chaussee nicht gehörig gereinigt zu haben. Gegen die verfügten Polizeistrafen ist von oben gedachten 12 Anwohnern Einspruch erhoben. Die Betheiligten waren als Zeugen fast sämmtlich erschienen. Die Strafe sollte 1,50 Mark pro Straffall betragen, die Anzeige ist am 23. April cr. erfolgt. Die Polizeiverwaltung in Betreff der Reinigung der Straßen wird verlesen. Der Amtsanwalt Herr Staberow bemerkt, daß eine Entschuldigung der Angeschuldigten nicht gelten kann, weil dieselben der Strafverfügung Folge leisten mußten, der Beschwerdeweg bliebe ihnen dann überlassen. Die Vertheidigung führt aus, daß die Chaussee nicht Eigenthum der Stadt und die Grundstücke sämmtlich durch Gräben von dem Chausseedamm getrennt seien, sie betont, daß der Staat resp. Kreis oder die Provinz für die Bequemlichkeit und Sicherheit der öffentlichen Straßen zu sorgen habe, auch habe die Chausseeverwaltung mit dem Gutsbesitzer Baerecke in Spittelhof einen Vertrag über die Reinigung dieser Strecke abgeschlossen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte in seinen Ausführungen, daß der Durchgangsweg von der Königsbergerstraße nach der Berliner Chaussee, ebenfalls von den Anwohnern gereinigt werde. Das Strafurtheil wird beibehalten. — Es folgten noch einige Forstsachen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wadowice,** 2. Juni. In dem Prozesse gegen die Ruhestörer von Biala erfolgte vor dem hiesigen Gerichte die Urtheilsfällung. 32 Angeklagte wurden des Diebstahls und der Verübung öffentlicher Gewaltthätigkeit durch Beschädigung fremden Eigenthums und des Auflaufs für schuldig erkannt und zu Strafen zwischen zweijährigem und fünftägigem Arrest verurtheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Heinrich Förster tritt in die Laufbahn seines Vaters, des verstorbenen Direktors des Wiener Burgtheaters. Heinrich F. ist zum Direktor des Breslauer Stadttheaters erwählt worden. Bisher war er Regisseur am Wiener Volkstheater.

* Meissonier's Gemälde „1814" wurde von Chauchard, dem ehemaligen Eigenthümer des Louvremagazins in Paris, für 850,000 Franks gekauft. Es ist dies der weitaus höchste Preis, den jemals das Werk eines lebenden Malers erreicht hat.

* „Die Kammerjungfer", eine neue Operette von Kapellmeister A. Müller jun., dem Komponisten des „Hofnarr", wurde von Herrn Direktor J. Fritzsche für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in **Berlin** und von Herrn J. Ferenczy für das Karl-Schultze-Theater in **Hamburg** erworben.

* Direktor Ernst Renz, der in **Breslau,** wohin er sich von Berlin mit seiner Gesellschaft begeben hatte, schwer erkrankt war, ist jetzt gänzlich wiederhergestellt, so daß er wieder öffentlich auftritt.

* Die Gründung einer Deutschen Zoologischen Gesellschaft fand vor einigen Tagen in **Frankfurt a. M.** statt. Der Zweck derselben wird einerseits die Pflege der Wissenschaft durch Vorträge und gemeinsame Arbeiten, andererseits die Förderung der persönlichen Beziehungen und gemeinschaftlichen Interessen sein. Von den meisten deutschen Universitäten waren Professoren und Dozenten der Zoologie erschienen, auch Wien und Graz waren vertreten. Den Vorsitz führte Professor Bütschli-Heidelberg. Der vorliegende Statutenwurf wurde berathen und die Gesellschaft durch Annahme desselben und Namensunterschrift konstituirt. Leipzig wurde als Ort der nächstjährigen Versammlung und als Zeit die Osterferien bestimmt. Eine gemeinschaftliche Besichtigung des Frankfurter Zoologischen Gartens bildete den Schluß.

* Eine Sammlung babylonischer Keilschrifttafeln von großem Werthe ist jüngst in England angekommen. Die Inschriften sind theils kommerziellen, theils juristischen Inhalts und rühren von einer Zeit her, die sich von 2300 v. Chr. bis 200 v. Chr. erstreckt. Eine aus ungefähr dem Jahre 2200 v. Chr. stammende Inschrift beweist, daß es damals ein Gewerbe in Babylon gab, welches sich damit beschäftigte, reiche kinderlose Familien zur Adoption von Kindern zu veranlassen. Die Agenten erhielten eine Kommission sowohl von den Eltern des Kindes, wie von den Adoptiveltern.

* **Lissabon,** 2. Juni. Die zu Forschungszwecken in Afrika von Mariano Carvalho ausgerüstete Expedition ist heute über Paris nach Marseille abgegangen, um sich von da nach Mozambique einzuschiffen.

* **Wien,** 2. Juni. Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für den Volksdichter Ferdinand Raimund vor dem deutschen Volkstheater statt. Bürgermeister Prix hielt eine Ansprache, Lewinsky trug ein stimmungsvolles Festgedicht von Alfred von Berger vor. Arbeiter in altdeutscher Tracht versenkten die Grundsteinurkunde, worauf die Feier mit Absingung eines Festchorales schloß.

Arbeiterbewegung.

— Der erste Staatsanwalt zu **Magdeburg** warnt in einer öffentlichen Bekanntmachung vor „Vergewaltigung Arbeitswilliger zu erzwungener Arbeitseinstellung oder zum widerwilligen Festhalten an der Arbeitseinstellung" und vor jeder öffentlichen Aufforderung zur vertragswidrigen Arbeitseinstellung. 23 Angeklagte seien wegen Störung der Gewerbefreiheit zu empfindlichen Freiheitsstrafen, bis zu einem Jahr Gefängniß, verurtheilt worden.

— Die Regierung hat auf die Eingabe des **rheinisch-westfälischen Bergleute-Verbandes** an das Ministerium, in welcher die Staatsbehörden angegangen werden, die Wiederannahme der nach dem Ausstande entlassenen Bergleute zu erwirken, der „Köln. Ztg." zufolge geantwortet, sie könne der überhand nehmenden Mißachtung vertragsmäßiger Verpflichtungen seitens der Arbeiter keinen Vorschub leisten, müsse daher die erbetene Vermittelung zu Gunsten vertragsbrüchiger Arbeiter ablehnen.

* **Greiz,** 2. Juni. Der Streik der Weber ist beendet, ohne daß dieselben irgend welche Resultate erzielt haben.

* **Königsberg i. Pr.,** 2. Juni. Heute ist hier ein allgemeiner Ausstand der Böttchergesellen ausgebrochen.

— In **Wien** beschlossen die Dachdeckergehilfen Einstellung der Arbeit; dieselben verlangen einen zehnstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung.

Vermischtes.

* **Berlin,** 1. Juni. Der **Kaiser** hat dieser Tage dem **Kammergericht** ein lebensgroßes Bild des Kaisers **Friedrich III.** zum Geschenk gemacht. Dasselbe zeigt unten den Namen des verstorbenen Professor Gustav Richter und stammt anscheinend aus der Mitte der siebziger Jahre. — Ueber den **Brand des Königlichen Proviantmagazins** an der Ecke der Alexander- und Magazinstraße wird gemeldet, daß der Versuch, das Feuer zu löschen, aufgegeben und die Thätigkeit der Feuerwehr in erster Reihe auf den Schutz der noch nicht in Brand gerathenen Schuppen und Speicher des Magazins beschränkt bleiben mußte. Das Feuer fand in den großen Vorräthen an Stroh und Heu, die in dem schmalen, etwa 40 Meter langen und zwei Stockwerke hohen Gebäude lagerten, reiche Nahrung. Das Gebäude ist nahezu vollständig ausgebrannt, nur die vier Umfassungsmauern und einige Dachsparren sind stehen geblieben. Das gesammte Stroh ist werthlos geworden; was die Flammen nicht verzehrt haben, ist durch den Rauch und das Wasser vernichtet. Der angerichtete Schaden soll sich auf mehrere hunderttausend Mark beziffern, den hauptsächlich die städtische Feuersozietät zu decken haben dürfte. Ueber die Entstehungsursache zirkulirten auf der Brandstätte verschiedene Gerüchte. Nach der einen Version soll ein Soldat in dem Magazin einen noch glimmenden Zigarrenstummel am Sonnabend Abend achtlos ins Stroh geworfen haben, nach einer anderen Version sollen aus dem Schornstein eines Nachbargebäudes Funken in das Strohlager gefallen sein. Der Kaiser wurde telegraphisch von der Feuersbrunst benachrichtigt und ließ darauf durch den Stadtkommandanten Erkundigungen über den Verlauf des Brandes einziehen.

* **Aus Württemberg,** 29. Mai. Ein noch nicht ganz **12 Jahre alter Knabe** hat in Weil einen **Schulkameraden,** mit dem er in Streit gerathen war, **todtgeschlagen!** Er hieb mit einem Prügel so wuchtig auf den Schädel seines 10 Jahre alten Gegners, daß letzterer tödtlich getroffen zusammenbrach. — Vom Blitz erschlagen wurden in der Nähe von Ulm zwei Mädchen, welche sich auf der Landstrecke befanden und unter einem Baume Schutz suchten, zwei andere wurden theilweise gelähmt und drei Mädchen betäubt; außerdem wurde noch ein junger Mann, der sich auf offenem Felde befand, vom Blitze getödtet.

* Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Schlegel bei **Neurode** in Schlesien. Wie von dort geschrieben wird, bestieg der Glasmacher Zenker, ein blühender junger Mann, eine Pappel. Er erklimmte dieselbe bis in beträchtlicher Höhe und hielt sich an einem Ast fest. Doch plötzlich brach dieser ab und der Wagehals fiel so unglücklich auf einen Lattenzaun, daß er von einer Stackete buchstäblich aufgespießt wurde. Die spitze Latte war dem unglülichen Menschen durch den ganzen Leib gedrungen. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart befreite er sich zwar von der Todeslanze, doch nur wenige Schritte wankte er, und er war eine Leiche.

* Ueber den **Eisenbahnunfall,** der in der Umgegend von **Oakland** (Kalifornien) stattgefunden hat, werden schreckliche Einzelheiten bekannt. Infolge der Nachlässigkeit eines Brückenwärters blieb eine Zugbrücke über einen tiefen Fluß offen, gerade als ein Schnellzug voll Ausflüglern ankam. Der Maschinist, der später ertrank, bremste zu spät. Glücklicherweise zerbrach der Zug von dem heftigen Fall, infolgedessen nur ein Salonwagen ins Wasser stürzte. In diesem Waggon befanden sich fünfzig Passagiere, von denen wohl dreißig, meistens Frauen und Kinder, ertranken. Im Wasser fand ein entsetzlicher Kampf statt, wie sich das später erwies; viele Leichen, vollständig kleiderlos, wurden mit schäumendem Munde gefunden und trugen alle Anzeichen eines furchtbaren Verzweiflungskampfes. Wie viel Personen umgekommen sind, ist zur Zeit noch nicht genau festgestellt; es wird vermuthet, daß noch viele Passagiere vom starken Strom ins Meer fortgerissen wurden. Die Zahl der Opfer wäre größer, wenn der Salonwagen, nachdem er gesunken, nicht wieder heraufgekommen wäre, wodurch einige Personen, die auf's Dach des Wagens kletterten, sich retten konnten. Viele Verunglückte darunter sechs schöne Mädchen haben noch nicht identifizirt werden können.

* **Den Hauptgewinn der Stettiner Pferde-Lotterie,** bestehend in einer Equipage mit 4 Pferden im Werthe von 4000 Mk., hat ein Kutscher auf der Domäne Thönsdorf bei Bahn in Pommern davongetragen.

* **Die lebenden Fackeln von Fortworth.** Aus dem fernen Westen kommt eine entsetzliche Schreckenskunde über eine furchtbare Brandkatastrophe. Die New-Yorker Blätter bringen spaltenlange, ausführliche Berichte hierüber. Im Ausstellungsgebäude in Fortworth in Texas fand anläßlich einer Sängerfahrt ein großer Ball statt, an welchem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison, theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen, gezimmerten Estrade produzirten sich die Sänger. Da ertönten Feuerrufe. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile vom Dache herab. Das trockene Laubwerk, die Fahnen, die Guirlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Verwirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, welche beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertreten. Alsdann ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fetzen von den Fahnen, glühende Scheite, hell aufflackernde Festons fielen herab auf die dichtgedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengeschoben hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und welche jämmerlich schrien, Männer, welche sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht frei bekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittelst Beile neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade aber dauerte die Verwirrung länger. Einzelne Sänger waren, da sie jeden Ausweg verrammelt sahen, aus dem Fenster gesprungen und blieben mit zerschmetterten Gliedern auf dem Asphalt liegen. Auf diese Weise fanden drei Personen ihren Tod und dreißig Sänger sind derart schwer verletzt, daß ihr Zustand jede Hoffnung auf Rettung ausschließt. In dem Saale selbst kamen zehn Personen um's Leben, und zwar verbrannten einige im wahrsten Sinne des Wortes vor den Augen der Uebrigen, die nichts zu ihrer Rettung unternehmen konnten. Eine Unzahl von Personen hat schwere oder leichtere Brandwunden erlitten. Einzelne Frauen waren vor Schrecken und Angst halb wahnsinnig.

* **Folgende merkwürdige Warnung** hat die Polizei von **Bengalen** an allen Stationen der östlichen bengalischen Eisenbahn anschlagen lassen: „Fahrgäste werden hierdurch gewarnt, Speisen und Getränke von unbekannten Personen anzunehmen, da viele Leute vom Vergiften der Fahrgäste leben. Dieselben suchen erst eine Bekanntschaft in einem Wartesaale oder sonstwo anzuknüpfen und dann das Vertrauen der Mitreisenden zu erwerben, indem sie angeben, sie reisten nach demselben Ort. Sobald eine passende Gelegenheit gekommen ist, vergiften sie Wasser und Speisen und bringen sie ihren Opfern bei, so daß diese das Bewußtsein verlieren, und berauben sie".

* **Folgenden Galimathias** produzirt der Allg. Theater- und Konzert-Anzeiger:

„Geister-Maientrank.

Die Welt scheint mir die große Riesenschale,
Gefüllt mit maienduft'ger Aetherbowle; —
Ein Göttertrank — gebraut dem Götterwohle! —
Tief unten: — Geisterweh'n im Nebelthale!

Der Mond — der ausgelaugte, gelblich fahle —
Treibt auf dem Meer der fluthenden Phiole — —
Ein Weltgewürz mit ewig nasser Sohle — —
Im Riesen-Apfelsinenscheibenstrahle!

Dazu ein rollend Geister-Gaudeamus,
Herschallend von der Wolken Wettersitzen —
Ein grauf'ger Sphärensang — beim Nostradamus!!!

Indeß gelöst aus seligem Erhitzen —
Die Welten rüttelnd — ein Ergo bibamus
Den Aether leckt mit Feuerflammenblitzen!"

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	2./6.	3./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,80	98,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,70	99,—
Oesterreichische Goldrente	95,20	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,60	90,30
Russische Banknoten	235,70	235,20
Oesterreichische Banknoten	174,70	174,80
Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,20
4 pCt. preußische Consols	106,50	106,40
6pCt. Rumänier	102,80	102,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	113,50	113,40

Produkten-Börse.

Cours vom	2./6.	3./6.
Weizen Juni-Juli	199,25	199,—
Sept.-Okt.	192,50	181,20
Roggen flau.		
Juni-Juli	154,—	152,25
Sept.-Okt.	150,75	149,—
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Juni	67,30	68,—
Septbr.-Okt.	55,60	55,80
Spiritus 70er Juni-Juli	33,90	34,—

Königsberg, 3. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	34,25 „	Geld.
Juni contingentirt	54,50 „	Brief.
Juni nicht contingentirt	34,— „	Geld.

Königsberger Productenbörse.

	31. Mai. R.-Mk.	2. Juni. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,50	182,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	137,00	136,50	matt.
Gerste, 107/8 Pfd.	133,00	133,00	unverändert.
Hafer, feiner	146,00	146,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.

Danzig, den 2. Juni

Weizen: Flau. 75 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 177,50 ℳ, hellb. inländ. 180,50 ℳ., hochb. und glasig inländ. 185,50 ℳ, Termin Mai-Juni 126pfd. zum Transit 135,50 ℳ, Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 134,00 ℳ

Roggen: Unver. 135—137 ℳ, russischer od. poln. z. Trans. —,— ℳ, per Mai-Juni 120pfd. z. Trans. 98,00 ℳ, per September-Oktober 120pfd. z. Trans. 95,50 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Hafer: Loco inl. 146—150 ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Viehmarkt.

Berlin, 2. Juni. (Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3466 Stück. Tendenz: Die Hauptverkäufe fanden gestern und vorgestern statt. Für heute wurden nur noch ca. 600 Stück in die Verkaufshallen überführt. Geringe magere waren äußerst knapp, daher sehr gesucht, theilweise wurden sie über die Notiz bezahlt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 ℳ, 2. Qualität 54—57 ℳ, 3. Qualität 51—53 ℳ, 4. Qualität 46—50 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt: 10454 Stück. Tendenz: Gestern war der Handel sehr lebhaft. Heute wurden in Folge guter Fleischmärkte, kühler Witterung und starkem Export bessere Preise als in den letzten Hauptmärkten erzielt; ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55 ℳ, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 52—54 ℳ, 3. Qualität 48—51 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt: 1308 Stück. Tendenz: Im allgemeinen gut. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—62 ₰., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 54—59 ₰., 3. Qualität 45—53 ₰. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 17500 Stück. Tendenz: Der starke Begehr der Exporteure und gute Fleischmärkte haben ein rapides Steigen der Preise veranlaßt; flott geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 ₰., beste Lämmer bis 60 ₰., 2. Qualität 52—55 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 2. Juni. Galeas „Anna Cicilie", Kapt. Hoffmann, mit Kalksteinen von Limhamn.

Am 2. Juni. Galeas „Trientje", Kapt. Egberts, mit Kalksteinen von Limhamn.

Am 2. Juni. Dampfer „Nordstern", Kapt. Krämer, mit Stückgut von Stettin.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut jedes Einzelnen, als auch der Gesammtbevölkerung eines jeden Staates, und ist es daher die erste Pflicht des Menschen, auf deren Erhaltung und Beförderung bedacht zu sein.

Ein Mittel hierzu bietet hauptsächlich der Gebrauch von Warner's Safe Cure, welche Medizin ein Specifikum für Leiden der Nieren, Leber und Harnorgane, wie auch von großer heilwirkender Bedeutung zur Erhaltung des ganzen menschlichen Organismus im Allgemeinen ist.

Dieses Mittel sollte daher in keiner Familie fehlen.

Zu beziehen in den bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche. Haupt-Depots: Leistikowsche Apotheke in Marienburg und Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. bei Apotheker C. Radtke, Haensler und Pohl, Elbing.

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 150 verschied. Qual.) vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Reformirte Kirche.

Donnerstag, den 5. Juni cr., Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Confirmanden. Herr Prediger Dr. Maywald.

Familien-Nachrichten.

Geboren: P. Leidigkeit-Danzig 1 S. Otto Claus-Danzig 1 T. R. Burandt-Gr. Trampken 1 S. Eilers-Köslau 1 S.

Gestorben: Dr. Bernhard Kähler-Neuteich Westpr. Frau Franziska Wendland = Wonsin. Frau Marie Luise Grünwitzky = Danzig 64 J. Justizrath Ludwig Knorr-Culm 82 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 3. Juni 1890.

Geburten: Arbeiter Friedr. Piplak 1 T. — Tischler Franz Lemke 1 S. — Schlosser Hermann Oltersdorf 1 S. — Obermeister Ernst Ott 1 S.

Eheschließungen: Arb. Hermann Petter-Elb. mit Maria Till-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Carl Arndt S. 3 W.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 4. Juni 1890, Nachm. 2 Uhr,

von der **Scharfen Ecke:**

Fahrt mit Dampfer „Kaiser"

nach

Succase und Cadienen.

Besichtigung der Thonwaarenfabriken der Herren Schmidt-Lenzen und Möbus-Succase.

(Betheiligung von Damen ausgeschlossen).

Fahrgeld hin und zurück 50 Pfg.

Der Vorstand.

Bellevue.

Grosses

Militär-Concert.

Heute, **Dienstag:**

Gesellschafts-Abend-Musik

(gr. Zapfenstreich vor den Majestäten).

Morgen, **Mittwoch:** Letztes Concert.

Strauss-Abend.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 8. Juni cr.:

Garten-Concert.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen haben wir Termin auf

Freitag, d. 6. Juni cr.,

an Ort und Stelle und zwar

für **Grunauer-Wüsten** um **9 Uhr Vormittags,**

für **Schönmoor** um **10½ Vormittags**

und sodann um 11 Uhr einen Holzverkauf aus Schönmoor, im Kruge zu Schönmoor, angesetzt. Es kommt Klobenholz zum Verkauf.

Ferner soll die Verpachtung der Waldwiesen in Damerauer-Wüsten und Eggertswüsten am

Donnerstag, 12. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Kruge zu Damerau und **um 10 Uhr** in Eggertswüsten an Ort und Stelle stattfinden, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 29. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **1. Heuschnitts von ca. 40 Morg. culm. auf dem städt. Administrationsstücke Holm** — zwischen Zeyer und Stuba — haben wir auf

Sonnabend, den 7. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn Kling in Zeyer Termin anberaumt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Herr Kreisthierarzt **Oldendorf** hat meine Kühe auf dem Meiereigrundstücke hierselbst am 27. v. M. als **gesund** befunden, ebenso gestern der Herr Departementsthierarzt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

H. Schroeter.

Die 3. Etage Lange Hinterstraße 3 zum Okt. zu vermiethen. Daselbst ein **Sparheerd** zum Abbruch zu verk.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Heugrases auf dem städtischen Grundstück rechts vom Elbing in Bollwerk zwischen dem Wege nach Röbern und dem neuen Wall am Haff — ca. 45 Morg. culm. — haben wir Termin auf

Montag, den 9. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

in Bollwerk, im Gasthause „Zum Ritter", anberaumt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden in den hiesigen Gewässern zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder einer verhältnißmäßigen Haftstrafe außer in den bedeckten Badeanstalten nur in der städtischen Schwimmanstalt und auf dem neben derselben belegenen abgesteckten, öffentlichen Badeplatze gestattet ist, und werden Eltern, Pfleger, Lehr- und Dienstherren ersucht, ihre Pflegebefohlenen 2c. vor dem Baden an anderen als den erlaubten Plätzen zu warnen.

Elbing, den 23. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Soeben erschienen:

Die neue Militärvorlage.

Geschichtlich u. statistisch erläutert, militärisch und wirthschaftlich beleuchtet von **Eugen Richter,** Mitglied des Reichstags.

Die vier Druckbogen umfassende Broschüre enthält ausführliche Mittheilungen über die neuen Heerespläne, die Verhandlungen in dem Plenum und in der Commission des Reichstags im Monat Mai, eine eingehende Erörterung der Frage der zweijährigen Dienstzeit und in der Anlage den stenographischen Bericht der Rede Richters zur ersten Berathung der Militärvorlage.

Preis 60 Pfennig,

in Partien von mindestens 5 Exemplaren 40 Pf. pro Exemplar, von mindestens 10 Exemplaren 30 Pfennig pro Exemplar.

Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin S. W., Zimmerstraße 8 gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Handgestickte Hemdenpassen,
„ leinene Ansätze,
„ Parade-Handtücher,
„ Tischläufer,
„ Büffetdecken,
„ Servirtischdecken,
Schweizer-, Madapolam- u. Jaconett-Stickereien

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Robert Holtin,
4. Schmiedestraße 4.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, **empfiehlt** ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverzeichniss franco.

Der

Eisenbahn-Fahrplan

Sommerausgabe 1890,

welcher vom **1. Juni** in Kraft tritt, ist zu haben **(pro Exempl. 5 Pf.)** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Reh empfiehlt **Redautz,** Wildhandl., Wasserstr. 36.

Ich habe heute meine Praxis wieder aufgenommen.

Elbing, den 2. Juni 1890.

Dr. Jlgner.

Haus mit Garten Königsbergerstraße 38d 1 Tr. ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

1	à	600,000	M.
2	„	500,000	„
2	„	400,000	„
3	„	300,000	„
4	„	200,000	„
4	„	150,000	„
12	„	100,000	„
24	„	50,000	„
10	„	40,000	„
10	„	30,000	„
28	„	25,000	„
55	„	20,000	„
140	„	10,000	„
210	„	5,000	„
300	„	3,000	„
700	„	2,000	„
1358	„	1,000	„
5384	„	500	„

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

Schlossfreiheit (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 128 M. Halbe 64 M. Viertel 32 M. Achtel 16 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose,** gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für alle Klassen gültig	M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12,50	M. 6,25	M. 3,50.
Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen	10/64	10/32	10/16	10/8	10/4		
	Mark 35,	62,50	125,	250,	500.		

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. Nr. 79.

Pferderechen,

Pferdehacken, besonders für Rüben,

Göpel- u. Dampf-Dreschmaschinen

empfiehlt in bekannter, solider Ausführung

H. Hotop,

Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik, Elbing.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. und 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit = Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 a 188, 1/2 a 94, 1/4 a 47, 1/8 a 24 Mk.); ferner **Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 M. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

J. G. Klaassen's Total-Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen bei **unerreicht billigen** Preisen und wird noch besonders aufmerksam gemacht auf:

Rein-Leinen Creas, 82—84 cm breit,

Nr. 40 jetzt die Elle 33 Pf.,
Nr. 45 „ „ „ 37 „
Nr. 50 „ „ „ 40 „
Nr. 55 „ „ „ 45 „
Nr. 60 „ „ „ 50 Pf.

Im Stück entsprechende Preisermäßigung.

Einschüttungen zu Ober- und Unterbetten vollständig federdicht.

Bettbezüge, 2 Ellen breit, in **Renforcé, Damast, Dowlas** 2c. Elle von 50 Pf. an.

Bunte Irene-Bettdecken, früher **6,00,** jetzt **3,00.**

Corsetts in nie gesehener Auswahl bei den **bekannten Spottpreisen.** (Empfehle auch Posten für Wiederverkäufer.)

Rein leinene Taschentücher, fehlerfrei, von 2,30—8 M.

Taschentücher mit buntem Rand, jetzt nur noch ½ Dtz. 1,10 M.

Steh- u. Umlegekragen, Leinen, 4fach, früher Dtz. 6,00, jetzt 4,00 M.

Manschetten, Leinen, 4fach, früher Dtz. 7,00 M., jetzt 4,80 M.

Eine enorme Menge **Reste** von **gestreiften und geblümten Satins** jetzt Mtr. durchschnittlich 50 Pf., früher 70—90 Pf.

2 wenig gebrauchte **Nähmaschinen** billig zu verkaufen.

Verkaufslokal: Lange Hinterstraße 20.

Der **Laden** ist sehr billig zu vermiethen.

Telegr.-Adr.: Glückskollekte Berlin.

200,000 Mark i. W. betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Erster Hauptgewinn i. W. v. **50,000 Mark.**

Ziehung schon am 7.—9. Juni.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf., auch gegen Briefmarken, versendet die

Glückskollekte von M. Meyer, Berlin O., Koppenstr. 66.

Telephon Amt 7a, No. 5771.

Ein tüchtiger Heizer,

der zugleich die Dampfmaschine zu besorgen hat, findet sofort dauernde und gut lohnende Stellung bei

G. & J. Müller,
Tischlermeister.

M. 25. **Stutz-Flügel,** M. 25.

gut erhalten, zu verkaufen.

Eugen Werfel,
Uhrmacher u. Cigarren-Händler,
Königsbergerthor-Straße.

Monogramme in Gold und Silber werden eingestickt Fleischerstraße 10.

In meinem Hause Vorberg- und Holzstraßenecke Nr. 5 ist die

Hochparterre-Gelegenheit

von 4 Zimm. u. Zub. mit Garteneintr. vom 1. Okt. zu verm. **M. Tiessen.**

Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den masurischen Seeen.

Es ist schon oftmals darauf hingewiesen worden, wie manche landschaftliche Schönheit unser, im weiteren Vaterlande wenig bekanntes und oft verkanntes Ostpreußen bietet — vielleicht wäre es angebracht, heute nochmals darauf zurückzukommen, da ein Aufruf in der „Lötzener Zeitung" hierzu besondere Veranlassung giebt. Wie Wenige kennen die **masurischen Seeen** mit all' ihren reichen Abwechselungen, mit ihren von herrlichen Wäldern, freundlichen Städten und Dörfern, schönen Gütern, umkränzten Ufern, mit ihren nach jeder Verengung des Wasserspiegels sich plötzlich neu darbietenden, überraschenden Aus- und Durchblicken! Wie Viele hat es schon lange gelüstet, eine Streifpartie dorthin zu unternehmen, hätte man nur gewußt, wie? Es fehlte jede Personenverbindung auf den Seeen, die wenigen Dampfer, welche die Wasserfläche belebten, dienten lediglich der Ueberführung von Gütern, hauptsächlich von Holzladungen. Jetzt wird das anders werden, und mit Freuden begrüßen wir einen Verein, der sich gebildet aus Gliedern aller Stände der Stadt Lötzen und eine **„Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den masurischen Seeen"** gegründet hat.

Was dieser Verein anstrebt, ist ausgesprochen in seinem Titel. Seine Mitglieder verpflichten sich, durch Wort und Schrift auf die Schönheiten der masurischen Seeen aufmerksam zu machen, auf die Einrichtungen der Dampfschiffsverbindungen, die Eisenbahnanschlüsse hinzuweisen, jedem Anfragenden bereitwilligst Auskunft zu ertheilen. Zur Bestreitung der hieraus erwachsenden Porto- und Druckkosten wird jährlich 1 Mark Beitrittsgeld erhoben. Veranlaßt durch diesen Verein wird — voraussichtlich vom 15. Juni ab — der Schiffseigenthümer und Capitain Herr Marse aus Tilsit mit dem eleganten Dampfer „Flora" seine wöchentlichen Fahrten für den Personenverkehr eröffnen, die sich einerseits von Lötzen in der Richtung Angerburg auf den Mauersee erstrecken sollen, andererseits die Städte Lötzen-Nikolaiken-Rudzanny-Johannisburg unter einander verbinden werden. Der Vorstand dieser Gesellschaft setzt sich zusammen aus den Herren T. O. Becker, Kaufmann und Magistrats-Beigeordneter, Dr. Böhmer, Rector des Progymnasiums, Böhncke, Superintendent, von Byla, Regierungsassessor und Landrathsamtsverweser, Rud. Gauer, Fabrikbesitzer, Hahn, Amtsrichter, von Horn, General-Major und Kommandant der Feste Boyen, Lack, Postsekretair, Rakowski, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher, J. von Riesen, Buchdruckereibesitzer, Schweichler, Bürgermeister, Schultze, Postdirector, Scriba, Hauptmann a. D., Oberfischmeister. Schriftführer ist Herr Postsekretair Lack, und würde an diesen eine Meldung um Aufnahme zu richten sein. Je mehr Mitglieder der Verein zählt, um so zweckentsprechender vermag er zu wirken, und der Gedanke liegt nicht fern: es könne aus diesem kleinen Anfang sich dereinst eine große Macht entwickeln, ein Verein erstehen, der alle naturschönen Gegenden Ostpreußens dem Verkehr mit Erfolg erschließt, der seine erleichternden Verbindungen, seine hilfereiche Hand nicht nur dem südöstlichsten Zipfel unserer Provinz bietet, sondern sowohl den Oberländischen Canal, wie das Samland, die Kernsdorfer Höhen, das Haff, die Memeler Niederung und so manches andere in seinen Bereich zieht. Obwohl es Jedem freisteht, auch ohne Beitrittserklärung die Vortheile zu genießen, die dieser Verein anstrebt, so möge doch ein Jeder bedenken, wie Großes der kleine jährliche Beitrag von 1 Mark ausüben kann, wenn er aus vielen Quellen zusammenströmt. Gewiß schlägt Jedem warm das Herz für unsere Provinz und für alles Schöne, welches sie uns darbringt, — es bedarf daher nur der Prüfung, ob der Geldbeutel mit dem Herzen gleichen Schritt halten kann, und dann — eventuell — der raschen That!

(Andere Provinzial-Zeitungen werden freundlichst ersucht, diesen Aufruf abzudrucken.)

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreußischen Zeitung".

Erscheint wöchentlich einmal und wird den Abonnenten der „Altpreußischen Zeitung" gratis verabfolgt.

Geeignete, kurz gefaßte Beiträge werden stets gern entgegengenommen und sind an die Redaction zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 23. **Elbing, den 4. Juni 1890.** **VIII. Jahrgang.**

Die Rose vom praktischen Standpunkt.

Unzählige Lieder haben die Rose besungen, unzählige Menschenseelen sich im Dufte ihres vergänglichen Glückes berauscht. Aber da eben die poetischen Seiten der Rosenzeit ja hinlänglich gewürdigt sind, so wird man uns verzeihen, wenn wir diesmal, anstatt wieder in den Chorus jener gefühlsüberschwänglichen Tiraden einzustimmen, einen etwas praktischeren Standpunkt für unsere Besprechung wählen, uns nämlich etwas mit dem trockenen wissenschaftlichen Charakter dieser Königin der Blumenwelt beschäftigen, auch schon deshalb, weil es in diesem Falle den meisten Menschen so wie in vielem anderen geht: Wir haben einen Gegenstand vor uns, gehen täglich mit ihm um, kennen ihn selbst in seiner äußeren Gestalt auf's Genaueste und wissen doch eigentlich nichts von ihm, weil wir eben nichts weiter sehen als nur die äußere Gestalt. Die eigentliche Heimath der Rose ist, wie bekannt, der Orient, der auch, wie der Name „Schiras" es sagt, die weiteste und bedeutendste Kulturstätte der Pflanze geblieben ist. Von ihm aus hat sich der Strauch in das Abendland verpflanzt; wann es geschehen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wie sehr er aber jetzt bei uns heimisch ist, das beweisen jene fast unzähligen Species prächtigster Art, welche unsere heutige Gartenkunst gezeitigt. Weniger bekannt als sie, weniger beachtet und geringer geschätzt, sind jene „wilden Schwestern" der Blumenkönigin, die abseits stehen, meist fast am Wege, und weil sie im Allgemeinen weniger beachtet werden, sei ihnen, den Ausgestoßenen gerade, das heutige Kapitel geweiht. Und da steht obenan im wirthschaftlichen Interesse die einfache, aber in ihrer Schlichtheit gerade so schöne Heckenrose, auch „Hundsrose" oder „Hagedorn" genannt, von wirthschaftlichem Werthe, weil sie uns die für die Kompotschüssel fast unentbehrliche Hagebutte liefert. Auch sie stammt, wie ihre königliche Schwester aus dem Morgenlande, wächst aber jetzt in Europa allgemein. Ihren Namen „Hundsrose" erhielt sie, weil früher die Wurzelrinde als besonders heilkräftig gegen den Biß toller Hunde galt. Mehrere Arten Insekten, besonders die Rosengallwespe, stechen in die Zweige der Hundsrose, um ihre Eier hineinzulegen, und dadurch entstehen große rundliche, gleichsam bemooste Auswüchse, welche man „Rosen-Apfel", „Rosenschwamm" oder „Schlaf-Apfel" nennt, das letztere deshalb, weil sie, wenn auch nur unter das Kopfkissen gelegt, für schlafbringend gelten. — Eine gleichfalls wild wachsende Rose ist die „Weinrose", die ihrem Namen nach den Geruch von Wein erhielt, den ihre Blätter beim Zerreiben in der Hand entwickeln. Sie wächst in Gebüschen und Feldwegen und liefert gleichfalls die Hagebutten. Der Werth der letzteren besteht, was bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, äußerlich in seinem im eingemachten Zustande zu Tage tretenden, angenehm erfrischenden Geschmack, sanitär wirkt die Frucht durch ihren Gehalt an Schleimzucker, Gerbstoff, Apfel- und Citronensäure. Für die Küche ganz besonders geeignet sind die größeren, fleischigen Früchte der „Apfelrose", die eine Mittelstufe der wilden Species und ihrer edlen Schwester bildet. Die Stammeltern der Gartenrosen nun waren schon im frühen Alterthume bekannt und geschätzt, namentlich unter ihnen die „Centifolie", die ja noch heut in ihrer prachtvollen Gestalt einen unserer ersten Ziersträucher repräsentirt. Und neben ihr ist die Damascener-Rose die Urmutter unserer heutigen Kulturen; sie kam gleichfalls im Beginn der Geschichtsforschung aus Syrien nach Unteritalien, hat sich von hier nordwärts verbreitet und ist zweifellos die berühmte Rose von Pästum, die schon von den lateinischen Dichtern so vielfach besungen wurde. Im Mittelalter wurde sie speciell aus Damaskus in den Norden Europas eingeführt und daher ihr noch heute vorhandener Name. Sie kann als der hauptsächliche Ursprung all der vielzähligen Abarten bezeichnet werden, welche heute unsere Gärten schmücken.

Das Unkraut.

In den spärlich zugemessenen Pausen, welche gegenwärtig die harte und mühselige Arbeit des fleißigen Landmannes unterbrechen, etwa in thaufrischer Morgenkühle oder spät am Abend, wenn Luna silberglänzend am blauen Sternenhimmel leuchtet, bildet es eine der beseligendsten Freuden des Ackerers, wenn er einen Rundgang um seine Felder und Fluren macht. Hoch wogt das Korn, wie Meeresfluthen, liebkosend fährt seine schwielige Hand über die Aehren, und in der Stille freut sich sein Herz und überlegt sein sinnender Geist den Ertrag mühevoller Thätigkeit. Tausend Hoffnungen und Entwürfe knüpfen sich an diesen erhebenden Anblick, aber plötzlich fällt ein Mehlthau auf des Schauenden Freude, denn er sieht die Menge des Unkrautes, welche sich auf Kosten des Getreides ernährt und diesem Licht, Luft und Nahrung nimmt. Wie sorgsam war die Saat ausgewählt, und dennoch so viel Unkraut — „das hat der böse Feind gethan", ruft er unmuthig. Da kommt das Söhnchen des Bauern angesprungen, im Arme bunt blühende Mohne und Kornblumen und ruft: „Sieh, Vater, sieh nur diese Pracht, die hat der liebe Gott gemacht!" In der That gewähren viele der Unkräuter einen herzerfreuenden Anblick und es ist, als wollte die Natur den Unmuth des Menschen besänftigen und mildern durch das bunte Gewand, welches sie den Unkräutern verlieh. Poeten und Naturschwärmer werden sich auch immer an dieser Pracht ergötzen, der Landmann aber hat guten Grund zu seinem Zorne über die schillernden kleinen Schmarotzer, die so unschuldig ausschauen. Denn in Wirklichkeit haben sie ein umfangreiches Südenregister, indem sie als Schmarotzer auf den Kulturpflanzen wuchern, zur Verbreitung schädlicher Insekten beitragen und den Pflanzen Platz rauben sowie dem Boden Nährstoff entziehen. Verschiedene wissenschaftliche Versuche haben die Nachtheile der Unkräuter in überraschender Weise dargethan. Zwei gleich große Ackerflächen wurden mit unkrauthaltigem Samen bestellt, auf der einen Parzelle wurde das Unkraut belassen, auf der anderen ausgejätet. Das Ergebniß war folgendes: Schnellwachsende Arten wie Erbsen, Bohnen und Sommerüben litten am wenigsten, weil sie das Unkraut erstickten; bei den langsamer wachsenden Kartoffeln und Maispflanzen aber betrug die Ertragsverminderung bereits 50 pCt. Fast vollständig unterdrückt wurden die Rüben, und der Verlust an Produktion betrug 98 Prozent. Diese große Schädigung der Kulturpflanzen durch das Unkraut hat verschiedene Ursachen. Einmal entzieht dieses jenen Pflanzen Licht und Wärme, ähnlich, wie letztere sich gegenseitig hinderlich sind, wenn sie zu dicht stehen. Außer der zwischen den Pflanzen befindlichen Luft wird auch der Boden durch die Beschattung abgekühlt und letzteres wirkt um so nachtheiliger, als die Bildung organischer Stoffe von Licht und Wärme abhängt. Die Unkräuter entziehen dem Boden aber auch enorme Wasserquantitäten, denn in den Blättern findet eine beständige Verdunstung statt und das verdunstete Wasser muß fortwährend aus dem Boden durch die Wurzel ersetzt werden. — Wie schädigend die bunten Blumen einwirken, ist hieraus leicht zu ermessen und dadurch der Grimm des Landmannes zu erklären, dem selbst die Entfernung und Ausrottung noch große Kosten auferlegt. Aber was hilft der Zorn jetzt? Bei Zeiten muß man Vorkehrungen treffen, die hauptsächlich in einer genauen Kontrolle des Saatgutes bestehen müssen. Nur dadurch kann sich der Landwirth vor Schaden bewahren.

Wie weise ich meine Hausleute an, Kleider zu waschen und von Flecken zu reinigen?

Tuchkleider lege zu diesem Zwecke auf ein Waschbrett oder einen Tisch ohne Anstrich, einzelne Flecke, besonders Fettflecke, entferne durch Benzin, indem du einige Tropfen auf den Fleck gießest und mit einem leinenen Lappen nachreibst. Willst du schmutzige Tuchkleider, z. B. Knabenanzüge, Damenkleider, Rockkragen und dergleichen reinigen, so löse ein Stückchen Gallseife auf, indem du es in etwa 1 Liter Wasser aufkochst. Ist die Lösung erkaltet, so wasche die Tuchsachen. Zuvörderst tauche die Bürste zu diesem Zweck in die Lösung ein, bürste den Stoff dem Strich des Tuches nach auf einem Tisch kräftig, so lange bis das Zeug rein ist. Alsdann tauche die Bürste in reines kaltes Brunnenwasser und bürste ebenfalls nach demselben Strich die Seife heraus, hänge das

Kleidungsstück auf und bügele dasselbe, bevor es ganz trocken ist. Stelle das heiße Bügeleisen nicht unmittelbar auf das Tuch oder den Wollstoff, sondern lege erst ein Leinentuch dazwischen.

Alle farbigen, reinwollenen Stoffe, als Rips, Tibet, Kaschmir, Flanellkleider, wollene Tücher wasche mit Zusatz der oben angegebenen Gallseifenlösung in lauwarmem Wasser (ein Stück Gallseife genügt für ein Damenkleid). Schwarze Tibets werden auch besonders schön durch Waschen in kaltem Bier, ohne Seife, wobei tüchtig mit Wasser nachgespült werden muß, oder in Tabakswasser. Man kocht ½ Pfund Tabak, läßt die Blätter zurück und wäscht den Stoff ohne Seife lauwarm. Alle diese Stoffe werden nicht ausgerungen, man läßt nur abtropfen, spült sie in reinem Wasser und hängt sie unausgerungen auf. Wende den Stoff auf die linke Seite und hänge ihn nicht in die Sonne, laß ihn nicht ganz trocknen und bügle ihn halbfeucht auf der linken Seite. Durch die Gallseife wird die Farbe des Stoffes gut erhalten.

Weißseidene Halstücher wasche in lauem Seifenwasser mit Zusatz von Salmiakgeist, spüle und blaue sie gut und bügle sie in halbtrockenem Zustande.

Weißwollene, luftig gewebte und gestrickte Damentücher, sogenannte Konzerttücher, Schneehüllen ꝛc. werden in trockenem Weizenmehl, welches stark mit trockenem Wäschblau (pulverisirtem Blau) vermischt ist, durchgerieben derart, daß das ganze Tuch nach und nach durch die Hände geht. Sodann stäubt man das Tuch im Freien aus. Auf diese Weise werden die Tücher weder gelb noch verzogen und gehen nicht ein, was geschehen würde, wenn man sie in Wasser waschen wollte.

Mit Benzin gehe man höchst vorsichtig um! Dieses gute Fleckenreinigungsmittel benutze nie Abends bei Licht und stets im Freien, oder am offenen Fenster, damit die Dämpfe rasch verfliegen. Die Flasche versehe mit deutscher Signatur und hebe dieselbe an sicherem Ort auf. Benzin ist eine feuergefährliche Flüssigkeit, und auch die aus der Flasche aufsteigenden Dünste entzünden sich sofort in der Nähe eines offenen Lichtes oder Heerdfeuers. Brennendes Benzin ist, gleich dem Spiritus und Petroleum, nicht durch Wasser, sondern durch energisches Erdrücken der Flamme, mittelst dicker Decken, Sand, Asche und dergleichen zu löschen, und ist die Person, welche mit Benzin in die Nähe des Feuers kommt, der größten Gefahr ausgesetzt. In einem Augenblick steht der ganze Raum in Flammen und die Flasche explodirt. — Manche Flecke werden durch Salmiakgeist besser aus Tuchkleidern entfernt, als durch Benzin. Oelfarben- und Theerflecke in Tuchkleidern werden mit Butter erweicht, dann mit Terpentinöl gerieben und zuletzt mit Benzin entfernt.

Die Kosten der landwirthschaftlichen Pferdehaltung.

Was kostet dem Landwirth seine Pferdehaltung? Es ist dies eine Frage, die häufig schon aufgeworfen, ebenso recht verschiedene Beantwortung gefunden hat. Jeder Beitrag zur Klärung derselben muß deshalb von Werth sein. Es ist eine große Ersparniß für den Landwirth, wenn er durch Aufforstung minderwerthiger oder abgelegener Grundstücke, Anlagen von Wiesen oder Dauerweiden, ausgedehnten Kleebau, regelmäßige Brache ein oder zwei entbehrlich machen kann. Die Rentabilität mancher Wirthschaft wird nicht selten durch Halten zu vieler Pferde bei großem Körnerbau illusorisch gemacht. Es wird nun eingewendet werden, die vielen Pferde seien ein nothwendiges Uebel, da man sie im Herbst und Frühjahr nicht entbehren könne und ein jedesmaliges Verkaufen sich nicht ausführen lasse. Ich verkenne durchaus nicht, schreibt ein Fachmann der „Thierbörse", daß es vornehmlich zur Herbstzeit beim regnerischem Wetter besonders auf schweren Böden große Schwierigkeiten macht, die sich drängenden Arbeiten zu bewältigen, indeß dem einsichtigen Landwirth dürfte dies trotz geringer Spannkräfte so schwer nicht fallen. Ein treffendes Sprüchwort, welches der Landwirth nicht genug beherzigen kann, sagt: „Der kluge Mann baut vor." Und so wird ein rechnender Landwirth besonders darauf Bedacht nehmen müssen, in der Erntezeit für genügende Arbeitskräfte zu sorgen, so daß die Knechte nicht zum Mähen aufs Feld brauchen und die Pferde müßig im Stalle stehen. Er wird dafür sorgen, daß, sobald das Feld frei, mit dem Schälen begonnen und die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt werden kann, so daß, während der Säumige nach der Ernte endlich einmal auch dazu kommt, er bereits damit fertig ist. Der allgemein verbreiteten Klage über Mangel an Arbeitskräften widerspreche ich zwar nicht, stehe andererseits jedoch nicht an, zu behaupten, daß, so lange man noch für 6 Mk. Tagelohn in der Erntezeit einen brauchbaren landwirthschaftlichen Arbeiter haben kann, es unangebrachte Sparsamkeit sein würde, auch nur einen halben Tag die Pferde stehen zu lassen, um den Knecht mit auf dem Felde zu haben. Den zahlenmäßigen Nachweis will ich unter Beantwortung folgender beider Fragen führen: 1) Wieviel Arbeitstage liefert uns das Pferd für die Landwirthschaft? 2) Was kosten zwei Pferde pro Arbeitstag incl. Knecht? Ad 1. Da bekanntlich die Pferde im Winter für die Landwirthschaft gar nicht oder nur vorübergehend benutzt werden können, will ich für die 5 Wintermonate einen Arbeitsmonat annehmen, so daß uns 8 Arbeitsmonate mit 240 Tagen verbleiben. Hiervon ab 40 Sonn- und Feiertage und 10 Regentage, zusammen 50 Tage, so bleiben pro Jahr 190 Arbeitstage. Ad 2. Die Ernährung von zwei Pferden kostet pro Jahr 120 Zentner Heu zu je 3 Mk. = 360 Mk., 20 Zentner Stroh als Häcksel zu je 3 Mk. 50 Pfg. = 70 Mk., 100 Zentner Hafer zu je 8 Mk. = 800 Mk. Abschreibung pro Jahr und Stück 80 Mk. = 160 Mk. (stelle ich zwei fünfjährige kräftige Pferde für 800 Mk. pro Stück ein, so ist eine jährliche Abschreibung von 80 Mk. pro Stück nöthig, wenn Kapital und Zinsen in 13 Jahren amortisirt sein sollen), Pferdebeschlag, Geschirr ꝛc. 65 Mk., Knecht für 190 Arbeitstage (einschließlich Kost 1,50 Mk.) 285, also zusammen 1740 Mk. Rechne ich zu diesen 1740 Mk. noch für die bei der Arbeit mit landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen ꝛc. entstehenden Reparaturen und Abschreibungen, sowie Stallung ꝛc. 160 Mk., so steht den 190 Arbeitstagen ein Kostenpunkt von 1900 Mk. gegenüber, so daß sich die uns von zwei Pferden incl. Knecht pro Tag geleistete Arbeit auf 10 Mk. stellt. Im Allgemeinen dürfte die Zahl der Arbeitstage zu 190 angenommen viel zu hoch sein und infolgedessen stellt sich die Rechnung viel ungünstiger. Möge jeder Landwirth es sich überlegen, ob er nicht das eine oder andere Pferd entbehren kann. Man mache einmal einen Versuch, pflege dann die anderen besser und dem Besitzer und den Pferden wird wohl dabei sein!

Allerlei.

§ **Warnung vor Ricinuskuchen.** Die Befürchtung, daß die für Fütterungszwecke schädlichen Ricinuskuchen den deutschen Landwirthen zu Fütterungszwecken angeboten werden dürften, scheint sich zu bewahrheiten. Professor König in Münster erhielt, wie der „Landbote" mittheilt, zur Untersuchung eine Probe Ricinuskuchen von einer Hamburger Firma, welche auf Befragen angab, daß dieselben von Moskau aus angeboten würden, weil dort für die Waare kein genügender Absatz sich fände. Es ist daher zu erwarten, daß davon größere Mengen auf den deutschen Markt gelangen, die, wenn auch anfänglich nur zur Düngung bestimmt, doch auch für Fütterungszwecke Verwendung finden dürften. Da aber Ricinuskuchen in hohem Grade gesundheitsgefährlich sind, so ist eine Warnung jedenfalls am Platze.

§ **Die Rothlaufseuche bei den Schweinen** verläuft in den meisten Fällen tödlich; von günstiger Bedeutung ist es, wenn die Krankheit länger als 4 Tage dauert, indem dann sichere Hoffnung auf Genesung vorhanden ist. Was die Behandlung der von der Rothlaufseuche befallenen Thiere anbetrifft, so kommt bei dem schnellen Verlauf dieser Krankheit die Anwendung von Arzeneimitteln meist zu spät; ist dagegen eine Behandlung möglich, so ist die Verabreichung von 3—5 Gramm Calomel zu empfehlen, weil hierdurch der Magen- und Darminhalt gründlich gereinigt werden kann. Erheblich wichtiger als das Heilverfahren mit Arzeneimitteln ist jedoch die Vorbauung. Vor allen Dingen sind alle gesunden Schweine von den kranken, nicht umgekehrt, und wenn möglich einzeln zu trennen, und sind die angesteckten Stallungen einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen, wobei auf die Vernichtung des Kothes ein Hauptaugenmerk zu richten ist. Stallwände, Tröge u. s. w. sind zweckmäßig mit Kalkmilch, welcher man 5—6 pCt. Chlorkalk zusetzt, zu übertünchen, und der Fußboden mit dieser Flüssigkeit zu übergießen, während faulende Holztheile zu entfernen sind. Ist der Stallboden mit Urin durchzogen, so ist der verjauchte Untergrund in angemessener Tiefe auszuheben und durch eine entsprechend hohe Kiesschicht zu ersetzen. Um solchen Jauchedurchziehungen vorzubeugen, empfiehlt sich die Herstellung undurchlassender Stallfußböden, Ziegel hochkantig in Cement eingesetzt. Beim Einkauf neuer Thiere ist ferner dafür Sorge zu tragen, daß dieselben nicht unmittelbar in die Stallungen eingestellt, sondern einer mehrtägigen Absperrung in besonderen Räumen unterworfen werden, während indessen die größte Vorsicht bezüglich der Berührung von Fleisch oder Abfallstoffen rothlaufkranker mit gesunden Thieren zu üben ist.

Für die Küche.

† **Gespickter Hecht.** Ein mindestens 3 bis 5pfündiger Hecht wird geschuppt, ausgenommen, ausgewaschen, mit etwas Salz inwendig bestreut und ½ Tag zurückgestellt, was ihn zarter macht. Vor dem Braten wäscht man den Hecht noch einmal, schneidet ihm auf beiden Seiten längs des Rückens mit einem scharfen Messer die Haut leicht ein, und zwar 4 Mal, so daß man ihn in 2 Reihen spicken kann, schön und regelmäßig. Die Haut ist zu fest, um die Spicknadel durchziehen zu können, erhält aber den Fisch saftig, deshalb zieht man sie nicht ab. Man legt den Hecht der Länge nach oder etwas gekrümmt in die mit Butter und ausgebratenen Speckscheiben reichlich versehene Bratpfanne, streut Semmelkrumen und etwas Salz darüber und brät ihn bei guter Hitze im Bratofen unter fleißigem Begießen rasch in ½ Stunde gar, ohne Flüssigkeit zuzugießen. Nach dem Anrichten auf langer und runder Schüssel steckt man dem Hecht 1 kleine Zitrone ins Maul und verziert die Schüssel mit Meerrettig, rothen Rüben und kr. Petersilie. Mit etwas gebranntem Mehl, Fleischextrakt, gehackten Sardellen und Kapern wird dann mit Wasser die Sauce gekocht.

Praktische Winke.

— **Reinigen und Auffrischen von Pelzsachen.** Als ein gutes Mittel, das Pelzwerk zu reinigen, empfiehlt ein Ingenieur, der sich lange Zeit in Rußland aufgehalten hat, folgendes Verfahren: Man nimmt Roggenkleie, macht sie in einem Topfe unter stetem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttet die so erhitzte Kleie auf den Pelz und reibt letzteren damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man ihn mit einer reinen Bürste aus, oder besser, man klopft ihn so lange, bis alle Theile der Kleie entfernt sind; der Pelz erhält dadurch seinen früheren natürlichen Glanz, und selbst weiße Pelze werden wie neu.

— **Um Pelzwerk aufzubewahren,** wird empfohlen, pulverisirten Alaun oberflächlich vor Aufbewahrung des Pelzwerkes in dieses hineinzustreuen. Bei Wiedergebrauch der Gegenstände schüttelt oder klopft man den Alaunstaub wieder heraus. Die Weißgerber bearbeiten alles rauchbare Leder mit Alaun und haben infolgedessen nicht nöthig, den Sommer über nach ihrer Waare zu sehen. Mit Alaun gegerbtes Leder hält sich demzufolge Jahrzehnte.